

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Carl Neubauer, Dresden.  
Verantwortlicher Redakteur: Carl Neubauer.  
Telefon-Nr. 20011.

Bezugs-Geblühr: 1,20 M. pro Quartal.  
Anzeigen-Preise: 1,20 M. pro Zeile pro Tag.

Druck u. Verlag von Neubauer & Neumann in Dresden.  
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

## Das Rätselraten um den Battinhalt.

### Französisches Durchzugsrecht durch die Rheinlandzone bei einem deutsch-polnischen Konflikt? Die Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrags. — Die Schikanierung der Deutschen in der Tschechei. — Neue Unruhen in China.

#### Angebliche Einigung über die deutschen Sonderforderungen.

Paris, 16. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß die Vereinbarung zwischen Puthier und Stresemann einerseits und den Alliierten andererseits eine Einigung auf folgender Grundlage gebracht habe:

Die Alliierten ermächtigen Deutschland, Materialien bis zum Werte von 100 Millionen Goldmark zu beschaffen, deren Vernichtung von gewissen alliierten Kontrollkommissionen gefordert worden war. Die Schulpolizei darf weiter in den Kasernen wohnen. Dem Saargebiet wird ein Parlament gegeben.

Die Abmachungen sind aber offenbar noch nicht zu Ende, denn der Berichterstatter sagt ein ufm. ufm. hinaus, ist also nicht darüber unterrichtet.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Locarno meldet: Es ist der Wunsch aller, die in Locarno verhandelt haben, daß die Ausführung der von der Völkerbundkonferenz festgelegten Bedingungen hinsichtlich der Abreise Deutschlands es ermöglichen, in wenigen Tagen die Truppen aus der Kölner Zone zurückzunehmen. Außerdem sollen, was die Verwaltung des besetzten Gebietes und die Stärke der Besatzungstruppen anlangt, weitgehende Änderungen zur gegebenen Zeit erfolgen. Aber es ist auch nötig, auf die Änderungen hinzuweisen, die natürlich der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und sein Wiederertritt in das Konjunkturgesetz herbeiführen wird. Der gesunde Menschenverstand deutet an, daß Deutschland, wenn es dem Geiste der Friedensverträge und dem in Locarno abgeschlossenen Abkommen treu bleibt, nicht mehr dem bisher notwendigen Regime unterworfen bleibt.

Das Ergebnis des Meinungsaustausches von Locarno wird nicht, wie man in gewissen Kreisen angenommen hat, in einer Erklärung, die auf der Konferenz verlesen wird, niedergelegt werden.

Aber es ist jetzt schon ausgemacht, daß Chamberlain, Briand und Vandervelde vor ihren Parlamenten, sobald sie wieder zusammentreten, gleichlautende Erklärungen abgeben werden, die den Deutschen die vernunftgemäße Befriedigung geben werden. (B.Z.H.)

#### Frankreichs Beschützerrolle gegenüber Polen

London, 16. Okt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bringt einige Einzelheiten aus der Frage der östlichen Schiedsverträge. Es scheint, sagt er, daß der Text des Rheinlandpaktes mit den vier Schiedsverträgen und den beiden Zusatzabkommen über die Garantie der Verträge mit Polen und der Tschecho-Slowakei zusammen sieben Dokumente, praktisch älteren als abgeschlossen worden sei. Ausgenommen seien einige Kleinigkeiten in den Ostfragen.

Frankreich werde nach Art. 3 des Paktes praktisch, wenn auch nicht ausdrücklich, das Recht erhalten, Deutschland durch die entmilitarisierte Zone in dem Falle eines deutschen Anmarsches auf Polen anzureisen.

Dieses Recht entspreche dem Art. 16 des Völkerbundesstatuts. Frankreich könne infolgedessen loslöschen, obwohl es selbst nicht direkt angegriffen sei, ohne erst auf endgültige Entscheidung des Völkerbundes zu warten, ob Deutschland oder Polen der Anreifer sei. Aber wenn das Urteil des Völkerbundes den französischen Standpunkt nicht billigt, dann müsse Frankreich das Urteil des Völkerbundes annehmen.

#### Die Richtlinien der italienischen Politik.

Ein Presseempfang bei Mussolini.  
Von unserem Sonderberichterstatter.  
Locarno, 16. Oktober. Mussolini empfing die Presse 12 Uhr mittags im Grand-Hotel. Vorher hatte sich eine starke Bewegung unter den englischen und französischen Journalisten geltend gemacht, die Mussolini für seine rücksichtslose Behandlung der in- und ausländischen Presse in Italien bestrafen wollten. Als aber dann der Diktator selbst erschien, waren alle Bedenken verschwunden und der Saal stand gedrängt voll Neugieriger, die diesen eigenartigen Staatsmann Europas zum ersten Male mit ihren Augen sahen. Mussolini ist überraschend klein, die Gesichtszüge von einer krankhaften Blässe, die untere Gesichtspartie aber, vor allem der Mund, spiegeln eine ungewöhnliche Willenskraft wieder.

„Sie werden meine Meinung über die Konferenz hören wollen, meine Herren“, so begann er, „und die Motive, aus denen Italien heraus dem in Locarno abzuschließenden Westpakt zustimmen will. Ich habe mich bereits mehrfach in der Öffentlichkeit über die Richtlinien meiner Politik geäußert, die die Verhinderung eines allgemeinen europäischen Friedens erleichtern soll. Italien hat abgewartet, bis die europäische Situation eine Verständigung ermöglichte, um dann die Bemühungen Deutschlands und der Westmächte zu unterstützen. Unser guter Wille ist von allen Seiten anerkannt und Italiens Unterschrift unter einen Locarno-Vertrag in ihrer ganzen Bedeutung gewertet worden.“

„Sie werden es verstehen, daß Italien mit seiner Zustimmung zuerst zur Ruhe gehalten hat, sich aber gleichwohl an den Vorbereitungen beteiligte, indem es einen juristischen

Wie das genaue Verfahren im einzelnen sein soll, ob und wie ein Waffenstillstand im Falle eines schon ausgetretenen Krieges erklärt werden dürfte, wird von größter Bedeutung sein, besonders im Hinblick auf das im vorigen Jahre ausgearbeitete Genfer Protokoll. „Was geschieht“, fragt der diplomatische Korrespondent, „wenn der Völkerbund sein Urteil über den Konflikt ausstünde?“

Die Frage, wie man die Räte im Art. 16 des Völkerbundesstatuts schlichten könne, habe ebenfalls die rege Aufmerksamkeit der Juristen und Minister gefunden. In mancher Hinsicht werde die Räte abschließen werden, denn selbst wenn Deutschland und Polen in Streit gerieten, und der Völkerbundrat sich keine Ansicht bilden könne, so würden sie dennoch auf Grund der neuen Formel an einer Kräfteklärung verhindert sein, und zwar selbst nach der vorgeschriebenen Wartezeit von drei Monaten. Greife Deutschland trotzdem Polen an, so würde Frankreich freie Hand zu einem Anmarsch auf Deutschland durch die entmilitarisierte Zone haben. Diese Vorschriften hätten Polen beruhigt. (Z.-H.)

#### Teilweises faktisches Nachgeben der Polen.

Die unangenehme Orientierung der Presse.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Locarno, 16. Okt. Am Freitag vormittag erscheint die Lage in Locarno vollkommen ungeklärt. Die Presse ist sehr schlecht unterrichtet und deshalb bleibt im wesentlichen nur übrig, für die verschiedenen Meinungen gegenüberzustellen. Auf deutscher Seite wird der Stand der Konferenz auch heute vormittag außerordentlich ernst beurteilt. Das gilt namentlich nach der Seite der Rückwirkungen hin, während sich in den Verhandlungen mit den Polen der Stand offenbar weitergehoben hat. In den Verhandlungen mit der polnischen Delegation über den östlichen Schiedsvertrag ist nämlich infolge einer leichten Besserung eingetreten, als die Delegation in späteren Nachmittagsstunden der deutschen Delegation mitteilte, daß sie bereit sei, dem deutschen Standpunkt Nachsicht zu tragen. Ob diese polnische Zusage, deren Tragweite sich im Augenblick noch nicht übersehen läßt, dem deutschen Standpunkt entgegenkommt, wird der heutige Vormittag beweisen. Nur besteht die Befürchtung, daß ein Nachgeben der Polen auf der einen Seite eine erneute Erschwerung der Verhandlungen über die sogenannten Ostfragen mit sich bringen wird. Die Nachgiebigkeit der Polen wird sicherlich von den Alliierten gegen Deutschland ausgelebt werden. Bei dem Streit mit den Polen handelt es sich im wesentlichen darum, daß diese

plötzlich mit der Forderung hervortreten, daß Deutschland auf die Anwendbarkeit des Artikels 19 der Völkerbundesstatute in bezug auf seine östlichen Grenzen verzichten solle.

Dieser Artikel ist aber eine der wesentlichsten Handhaben, die uns zur Wiedergewinnung unseres Rechts im Osten zur Verfügung steht. Wir können deshalb unter keinen Umständen auf die Chancen verzichten, auf Grund des Art. 19 eines Tages Nachprüfung der territorialen Regelung des Versailler Vertrags zu beantragen, zumal auch von maßgebender englischer Seite bereits anerkannt ist, daß diese Regelung tatsächlich eine Gefahr für den Frieden bedeutet.

Im Gegenteil zu dem Pessimismus im Epland wird im Lager der Gegenseite ein auffälliger Optimismus zur Schau getragen. Man behauptet dort, daß die Paraphierung des Westpastes noch heute oder morgen erfolgen wird, und will die Dinge so darstellen, als glaube man nicht an die Skepsis der amtlichen deutschen Seite. Leider wird die Beurteilung dadurch außerordentlich erschwert, daß die deutsche Delegation sich immer durch Schweigsamkeit hüten läßt, während die Presse der Gegenseite eine ganze Menge erzählt.

Sachverständigen zu den Locarnoer Verhandlungen entsandt. Italiens Zurückhaltung ist vor allem auf drei Gesichtspunkte zurückzuführen:

1. befindet es sich in einer besonderen Lage, da es nicht so unmittelbar an der Sicherung der deutsch-französischen Grenze interessiert ist;
2. hatte es mit Deutschland keine gemeinsame Grenze;
3. waren bereits im Versailler Vertrag die Grenzen Österreichs festgelegt.

Deshalb konnte Italien zuerst mit gutem Gewissen abseits stehen. Italien ist heute bereit, die gleichen Pflichten zu übernehmen und die gleichen Rechte zu genießen, die sich aus dem Westpakt ergeben werden, denn es glaubt, daß durch eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland der „europäische Friede“ gesichert werden könnte.

Der Westpakt wird seine Bekräftigung durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erhalten, dem in Genf ein ständiger Ratssitz zugeteilt werden wird. Wir waren bereits seit längerer Zeit für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und sind mehrfach dafür eingetreten. Nun soll er Wirklichkeit werden.

Als ich den Einbruch gewann, daß die Locarnoer Verhandlungen vor ihrem günstigen Abschluß standen, entschloß ich mich persönlich zur Teilnahme an ihnen. Außerdem ersuchen es mir wünschenswert, in persönlicher Aussprache mit den hervorragenden hier weilenden Staatsmännern in einen Meinungsaustausch über diejenigen Probleme einzutreten, die mir am meisten am Herzen liegen und die die Zukunft Italiens betreffen.“

Da keine Fragen aus dem Kreise der Anwesenden gestellt wurden, schloß Mussolini hiermit seine Ausführungen.

#### Das Kolonialmandat.

Von Dr. Arthur Dix.

Schon bevor die Verhandlungen in Locarno begannen, fertigte uns die ausländische Presse eine Vorwarnung, die dazu bestimmt sein sollte, unseren Appetit zu reizen. Es hieß, wenn Deutschland in Locarno hübsch artig wäre und nach Osten, Westen, Süden, Norden und den übrigen Himmelsrichtungen die vorgeschriebenen Sicherheitspakete einlege, hier und da und dort feierlich auf deutschen Boden versichte, sich bedingungslos in den Völkerbund einordne, ohne von Kriegsschuldfragen und ähnlich unangenehmen Dingen zu sprechen, dann würde man ihm auch wieder ein Stück Afrika einräumen. Die ersten Ankündigungen über den in Aussicht genommenen Freigang des schwarzen Erdteils hätten geradezu belustigend wirken müssen, wenn die Angelegenheit für uns nicht doch von erheblichem Ernst wäre. Einige Meter Rüste ohne Hafen und dahinter ein langer, schmaler Landstreifen, also ein wirtschaftlich geradezu unbedeutendes Gebilde! Aber auch, wenn im Laufe der Verhandlungen etwas mehr Vernunft herrschen sollte, wenn das uns anzubietende Kolonialmandat eine halbwegs abgerundete Form annähme, blieben in der gegenwärtigen Lage selbst für den größten und eifrigsten Kolonialfreund doch noch ganz wesentliche und überwiegende Bedenken geltend zu machen.

Weshalb wir bedürfen unbedingt der überseeischen Rohstoffzufuhr und können theoretisch die nötigen Rohstoffe am besten produzieren, wenn der dafür nötige Kolonialboden in deutschen Händen liegen würde. Aber erinnern wir uns doch einmal der Tatsachen aus der deutschen Kolonialgeschichte! Wie war es denn im Jahre 1884 überhaupt möglich, daß Bismarck die deutsche Kolonialpolitik inszenierte? Damals befand sich England politisch in einer mehr durch die innere als die äußere Lage bedingten Stagnation, in einer gewissen Kolonialmüdigkeit. Rußland wäre in der Lage gewesen, den indischen Besitz Englands ernstlich zu bedrohen, und Bismarck scheute sich nicht, recht offensichtlich den Hintern nach Petersburg zu geben, daß Deutschland bereit wäre, für eine eventuelle russische Kriegszuführung gegen Indien namhafte Kredite zur Verfügung zu stellen. In dieser ungewöhnlich sicheren Position zwischen England und Rußland hatte Deutschland die Bewegungsfreiheit, die es ihm ermöglichte, afrikanische und weiterhin auch ozeanisch-insulare Kolonien zu erwerben, ohne daß England einen ernstlichen Einspruch wagen konnte.

Heute sind wir auf Grund des Versailler Diktats selbstverständlich ganz ohne jede Möglichkeit, eine etwaige deutsche Kolonie maritim-militärisch zu schützen, sind wir also im Falle der Uebertragung eines Kolonialmandats auf Gnade und Ungnade der englischen Seemacht ausgeliefert, die uns den Weg in die Kolonie sperren kann. Wir hätten allenfalls die Aussicht, mit unseren Mitteln ein durch die bisherigen Mandatsbesitzer verlottertes, wirtschaftlich ruiniertes Kolonialgebiet wieder in einen brauchbaren ertragsfähigen Zustand zu bringen und würden dabei jeden Moment vor der Aussicht, daß England als die fegeballige Nation bei Erzielung wirklicher Ertragsfähigkeit durch deutsche Arbeit und deutsches Kapital uns das Kolonialgebiet in größter Gemütsruhe wieder abnimmt.

Nicht ganz unerwähnt darf dabei wohl die Tatsache bleiben, daß wir ja doch für unsere eigene Wirtschaft in Deutschland unter dem schwersten Kapitalmangel leiden und heute schließlich nicht in der Lage wären, die vielen Millionen aufzubringen, die notwendig sind, um ein vernünftiges Stück Afrika zu einem unserer Interessen entsprechenden Produktionsgebiete zu machen. Bedenklich muß es auch stimmen, daß heute jene passifischen und verwandten Kreise in Deutschland, die früher, als es galt, die Kolonien zu entwickeln und zu schützen, kaum einen Pfennig dafür zu bewilligen bereit waren, am schnellsten auf das angeblich verführerische Angebot der Bewilligung eines Kolonialmandats zweifelhaftester Art hereinfallen. (Das innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Strömungen gegen eine koloniale Vertiefung bestehen, und zwar wieder aus passifischen Gründen: man will nicht zum „Ausbeuter“ der Eingeborenen werden! hat die Königsberger S.-P.-D.-Tagung gezeigt. Die Red.)

Was wir an unseren Kolonien verloren haben, was wir an eigenen überseeischen Produktionsgebieten dringender brauchen könnten, weiß jeder alle Kolonialfreund, jeder Kenner deutschen Wirtschaftslebens und weltwirtschaftlicher Zusammenhänge. Unser gutes Recht auf solche überseeischen Produktionsgebiete ist unverjährbar und unveräußerlich, auch wenn die erzwungene Unterschrift in Versailles eine zeitweilige Veräußerung bedeutete. So wie die Dinge politisch und wirtschaftlich heute liegen, haben wir aber zwingenden Anlaß, etwaige Angebote eines Kolonialmandats mit peinlicher Sorgfalt zu prüfen und uns hüten zu müssen, daß uns an Stelle einer Einlegung in unsere Rechte mit großer Wertschätzung ein gefährliches Danerquidant geboten wird.

#### Geburtsstagsfeier in Locarno.

Locarno, 15. Oktober. Der Sonderberichterstatter der Z.-H. meldet: Nach der Konferenz der Delegierten vereinigte sich die deutsche Delegation im Epland-Hotel zu einem kleinen Essen zu Ehren des Staatssekretärs von Schuberer, der heute Geburtsstags hat. Auch aus den Kreisen der in Locarno vertriebenen Presse sind Herrn von Schuberer zahlreiche Glückwünsche zuteil geworden.

Mussolinis Besuch bei der deutschen Delegation.

Die Volkshung auf den letzten Nachmittags verlor. (Durch Funkdruck.) Locarno, 16. Okt. Der Sonderberichterstatter des B.T.D. meldet: Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat sich heute vormittag 10 Uhr ins Hotel Civianade, wo er dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Außenminister Dr. Stresemann einen Besuch abstatte. Beide Herren werden im Laufe des Tages Mussolini ihren Besuch machen. — Gegen 10 1/2 Uhr erschien Mussolini in Begleitung des italienischen Staatssekretärs Grandi im Grande Hotel Palace, um den schiedlichen Besuch des englischen bzw. des französischen Außenministers zu erwidern.

Die Reichsfinanzverhandlungen sind heute vormittag zur weiteren Beratung der Hilfsabverträge aufgenommen. Eine ursprünglich auf heute mittag 12 Uhr vorgerichtete Vollversammlung der Konferenz ist auf eine spätere Nachmittagsstunde, die noch festzusetzen ist, verlegt worden. (W.B.)

Der Gruß des Schweizer Bundesrats an Mussolini.

Bern, 16. Oktober. In Verantwortung der Volkshung des italienischen Ministerpräsidenten hat der Bundespräsident an Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: Der Bundesrat ist Ihnen für Ihre freundschaftliche Volkshung dankbar, und indem er Sie auf schweizerischem Boden herzlich willkommen heißt, schätzt er sich glücklich, festzustellen, daß Ihre Anwesenheit in Locarno offensichtlich darauf, daß die internationale Konferenz sich anbahnt, das große Friedenswerk zu befestigen, zu dessen Abschluß Sie einberufen worden ist. (W. T. B.)

Patriotismus auf Befehl.

Fischische Schikanen gegen Deutsche. Bittau, 16. Okt. Bekanntlich hat man sich im deutschen Nordböhmen im Vorjahre angewandt, am 28. Oktober (Staatsfeiertag) die öffentlichen Gebäude zu beschießen. Da eine gesetzliche Handhabung für einen Wagnis zum Beschießen nicht vorlag, mußten sich die politischen Behörden darauf beschränken, auf den widerrechtlichen Nachhaken die fischische Fahne durch einen Bezirkskommissar oder einen Anstaltler oder Warden aufziehen zu lassen. Um ähnlichen Vorkommnissen in diesem Jahre vorzubeugen, verordneten die politischen Bezirksverwaltungen gegen die Gemeinden einen Erlass, nach dem sämtliche Bürgermeister und Gemeindevorsteher Anträge erhalten, am 28. Oktober eines jeden Jahres alle öffentlichen Gebäude in den Staatsfarben zu beschießen. Die Fahnen müssen die vorgeschriebene Größe haben und sind an sichtbarster Stelle so aufzuhängen, daß sie weder beschädigt noch entfernt werden können. Zuwiderhandelnde Bürgermeister werden mit Ruhen bis zu 10000 Kronen oder mit Arrest bis zu einem Monat bestraft.

Fischischer Größenwahn.

Tresden, Leipzig und Glogau in unserer Hand. Bittau, 16. Oktober. Das in Prag erscheinende fischische Blatt „Narodni Vist“ bepricht in einem Artikel ein neues Buch der fischischen Generale Boiruba und Kobil. In diesem Buche wird der Fall konstruiert: Die fischische Slowakei und Polen werden von ihren Nachbarn überfallen, der Feind hat die Grenzen überschritten, Prag wird von feindlichen Fliegern bombardiert, aber nach fünf Tagen schon steht kein Feind mehr auf fischischem Boden. Dabei heißt es in dem Buche: „Schließen Sie bis zur Ober in unserer Verwaltung. Tresden, Leipzig und Glogau sind in unserer Hand.“ Unfähig, die geheimen Regungen der Seele bei solcher Vektüre zu verbergen, sagt das Blatt, daß sich von jeder nicht genug darin tun konnte, die Abklärung Deutschlands zu betreiben, hinzu: „Es ist ein Traum, aber die Geschichte lehrt, daß auch Träume Wirklichkeit werden.“

Die betrogenen Oberstleutnants.

Berlin, 15. Oktober. In Locarno beschäftigt man sich zurzeit mit der Befestigung der deutsch-polnischen Beziehungen. Im Zusammenhang hiermit ist ein Bericht von Interesse, den die „Deutsche Tageszeitung“ aus Kattowitz über die augenblicklichen Verhältnisse in Oberschlesien erhält. Danach müssen schon seit Jahresfrist die deutschen Oberstleutnants das Meer des französischen Verbündeten füllen helfen. Damit ihnen die polnische Kultur, heißt es in diesem Bericht, recht drastisch vor Augen geführt wird, schickt man sie mit Vorliebe in die Garnisonen an der russischen Grenze oder entleerte galizische Ortshäuser. Ebenso werden Oberstleutnants, sofern sie früher im deutschen Heer gedient haben, zu mehrmonatigen Übungen in Massen herangezogen, damit sie polnische Kommandos kennenlernen. Der Sold eines polnischen Soldaten beträgt fünf polnische Groschen oder

etwa 3/4 deutsche Reichspennie pro Tag, so daß sich einzelne Deutsche, die von Polen eingezogen werden, noch zu Hause aus unterstützen lassen müssen, um existieren zu können. Da Polen noch nicht über genügend Uniformen verfügt, müssen die eingezogenen deutschen Reservisten tagelang in ihren Zivilkleidern Dienst tun. Auf der Rückfahrt von den Übungen wurde den deutschen Reservisten sogar freie Eisenbahnfahrt verweigert, wenn sie von ihrem Heimatort nicht mehr als 45 Kilometer entfernt waren. Viele mußten sich das Nachfeld zusammenbetiteln. Wenn sie sich nicht rechtzeitig mit Geld versehen hatten, mußten Verdemunterungen werden in Oberschlesien mit der größten Schärfe und Rücksichtslosigkeit durchgeführt. In der Regel wird dies noch so gemacht, daß die

Verdemunterungen während der Erntezzeit vorgenommen werden, wodurch natürlich den deutschen Landwirten ein schwerer Schaden erwächst. Es wäre zu wünschen, daß die bisherige Polenwirtschaft in Deutsch-Oberschlesien Einfluß auf die Beratungen der Chiragen in Locarno gewinne.

Neue Unruhen in China.

London, 16. Oktober. „Daily Telegraph“ berichtet aus Schanghai: General Suntschwanzung wird Schanghai bei Tagesandring durch ein Ueberrumpelungsmanöver gegen die Streitkräfte Tschangscholins einnehmen. Sun hat seit den letzten drei Tagen mit seinen Truppen Nachtmärsche unternommen und befindet sich jetzt weniger als dreißig Meilen von Schanghai entfernt. Die Streitkräfte Tschangscholins räumten die Stadt und überließen damit den reichsten Kreis in China dem General Sun. Es wird erwartet, daß Sun seine Verteidigungslinie durch Tschangschou, Hsinchia Weifen nördlich von Schanghai, legen werde.

Dieser Vormarsch Sunns wird als Auftakt der Kämpfe zwischen ihm und Tschangscholin angesehen. Der vormalige Führer der Tschilitruppen, Wupeifu, der infolge einer Putschs seinerzeit durch Tschangscholin geschlagen wurde, wird wahrscheinlich auf der Seite Sunns aufstehen. Tschangscholin Linie läuft von Wudun bis Schanghai, während Sunns das Innere Chinas beherrscht. Sun ist mit Sun verbunden. Die eigentlichen Kämpfe werden aber wegen der Schwierigkeiten der Operationen im Winter im Norden Chinas wahrscheinlich bis zum Frühjahr ausgesetzt werden. Zahlreiche Flüchtlinge sind in Schanghai eingetroffen.

„Daily Telegraph“ berichtet aus Peking, man sei dort überzeugt, daß der Ausbruch von Feindschaften nicht mehr verzögert werden könne und daß vielleicht bereits Kämpfe im Süden stattfinden. Ganz China gleiche einem Pulverfaß, das durch das kleinste Feuer in Brand gesetzt werden könne. Die geplante Konferenz könne nicht stattfinden, wenn ein Bürgerkrieg ausbräche. Späterhin werde die völlig neue Verhältnisse vorfinden. Der einzige Trost sei, daß es nicht schlimmer werden könne. — „Daily Mail“ zufolge wird mit dem Beginn der Kämpfe bei Tschangschou angesetzt. Alle Eisenbahnverbindungen unterbrochen. (W. T. B.)

Die Koalitionsfrage in Preußen.

Die Volkspartei lehnt die Große Koalition ab

Berlin, 16. Okt. Zu der Erklärung des Zentrums in Preußen, daß es an dem Gedanken der Großen Koalition festhalte, wird seitens der Deutschen Volkspartei erklärt, daß es ihr selbstverständlich unmöglich sei, in eine solche Kombination wieder einzutreten. Sollte das von der Volkspartei eingebrachte Mißtrauensvotum gegen Severing abgelehnt werden und die jetzige preußische Regierung im Amte bleiben, so würde die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtage bis auf weiteres in einer Oppositionshaltung verharren, bis das Zentrum sich früher oder später einmal dazu entschließt, sich an einer nach rechts orientierten neuen Regierungskoalition zu beteiligen. Die von links ausgehende Drohung hält man in den Kreisen der rechtstehenden Parteien im Landtage nicht für ernsthaft und läßt sich jedenfalls dadurch nicht in seiner Haltung beeinflussen.

Das Verfahren gegen Caspari eingeleitet.

Berlin, 16. Okt. Wie das „B. T.“ meldet, ist gegen den Staatsanwaltschaftssekretär Dr. Caspari auf Antrag seines Verteidigers das Verfahren mit der Begründung eingeleitet worden, daß keinerlei Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt.

Einsetzung des Verfahrens gegen v. Grae e-Goidebee.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 15. Okt. Wie wir erfahren, ist das Hochverratsverfahren, das gegen den völkischen Reichstagsabgeordneten v. Grae e-Goidebee wegen des Verdachts seiner Beteiligung am Hitler-Putsch vom Oberreichsanwalt eingeleitet worden war, nunmehr auf Grund der Amnestie eingeleitet worden.

Untersuchungsausschuss und Strafverfahren.

Berlin, 16. Okt. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag auf Änderung des Artikels 25 der preußischen Verfassung, der die Einsetzung von Untersuchungsausschüssen betrifft, eingebracht. Danach soll der Artikel folgenden Zusatz erhalten: Ist ein Strafverfahren anhängig, so dürfen die von ihm erfassten Handlungen vor Abschluß des Strafverfahrens nicht vom Gegenstand des Verfahrens vor einem Untersuchungsausschuss gemacht werden. Vermutlich wird ein entsprechender Antrag auch im Reichstage eingebracht werden.

Nachruf für Hugo Preuß im Reichsrat.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 15. Okt. Der Reichsrat hielt heute eine öffentliche Vollversammlung ab, in der der Vorsitzende Staatssekretär Zweigert vor Eintritt in die Tagesordnung dem verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. Hugo Preuß einen Nachruf widmete. Auf der Tagesordnung standen nur kleinere Angelegenheiten. Von Bedeutung ist, daß der Reichsrat der Volschwerde gegen die durch die Monopolverwaltung beschlossene Erhöhung des Spretpreises für Schindelmittel und Parfümerien stattgab.

Der preußische Beamtenauschuss für Aufhebung des Besoldungssperregesetzes.

Berlin, 15. Okt. Der Beamtenauschuss des preußischen Landtages nahm einen Antrag an, auf die Reichsregierung einzumirken, das Besoldungssperregesetz aufzuheben. (T. U.)

Die kommunistische Demonstrationspolitik.

Berlin, 16. Okt. Vor der ungarischen Volkshung fand gestern abend eine kommunistische Demonstration gegen das Standgericht gegen Rakosi und Genossen statt. Der Angeordnete Feld hielt dabei eine Ansprache, worauf die Demonstranten beim Herannahen der Polizei abmarschierten. Für heute haben die Kommunisten eine „internationale Massenfundgebung“ gegen den „Landstreichpakt von Locarno“ angesetzt. Gleichzeitig findet auf dem Gendarmenmarkt eine Protestkundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegen die „monarchistische Reaktion“ sowie das Urteil von Grevedal statt.

Rückgang der Großhandelsziffer.

Berlin, 15. Okt. Die auf den 14. Oktober berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 7. Oktober von 125,3 um 0,2 vom Hundert auf 125,1 zurückgegangen. Gesunken sind die Preise für Schmalz, Zucker, Schweinefleisch, Hopsen, Rindsdhäute, Kaffee, Treibriemenleder, einige Textilrohstoffe und Halbwaren, sowie Gasöl. Höher lagen die Preise für Weizen, Gerste, Butter, Rindfleisch, Milch, Jutegarn und die meisten Nichteisenmetalle. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergüsse von 120,7 auf 121,1 oder um 0,8 Prozent zugenommen, während die Industriehilfsstoffe (Rohstoffe) von 134,1 um 1 Prozent auf 132,8 nachgaben. (W. T. B.)

Kontrolle der Berliner Bäckereien.

Berlin, 16. Okt. Im Rahmen der völkischen Aktion zur Senkung der Lebensmittelpreise für eine Kontrolle von etwa 2000 Bäckereien in Berlin durch Volkshungsbeamte statt. Die Kontrolle ergab, daß in zahlreichen Fällen, sowohl beim Brot als auch bei den Schrippen, ein erhebliches Mißverhältnis festgestellt war! In etwa 550 Bäckereien wurde das Gewicht der geprüften Backware beanstandet, und gegen die Besitzer der betreffenden Bäckereien wird die völkische Strafanzeige wegen Preistreiberei erhoben. In einigen besonders schweren Fällen soll Konfessionsentziehung beantragt werden.

Drohender Streik in den Berliner Gas- und Wasserwerken.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 15. Okt. Den Berliner städtischen Gas- und Wasserwerken droht wieder einmal ein Streik. Ein Schiedsspruch, der nach sehr langen und erften Beratungen die von den Gewerkschaften gestellten Forderungen ablehnte, wurde von den Arbeitervertretern einstimmig abgelehnt. Ferner fand eine Funktionärerversammlung statt, in der man zu dem gleichen Ergebnis kam, und den Beschluß faßte, die Arbeiter am Freitag und Sonnabend selbst über den Schiedsspruch abstimmen zu lassen. Die Lage ist ungewisshaft ernst. In gewerkschaftlichen Kreisen rechnet man damit, daß der Streik unbedingt beschlossen wird. Allerdings sollen noch nicht alle Verhandlungsmöglichkeiten abgebrochen sein. Die Forderungen der Gas- und Wasserwerksarbeiter würden a. B. in ihrer ursprünglichen Form für die Gaswerke monatlich eine Belastung von 125 000 RM. bedeuten, und diese Mehrausgabe müßte dadurch abgemildert werden, daß weitgehende Entlassungen von Arbeitern vorgenommen würden. Jede Lohnerrhöhung für diese gelerntten Arbeitergruppen würde aber auch automatisch Forderungen der übrigen städtischen Arbeiter nach sich ziehen. Die städtischen Arbeiter Berlin haben ungelähr die gleichen Löhne wie die Reichsarbeiter, die Stadt Berlin kann aber unmöglich eine andere Lohnpolitik treiben als das Reich.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen.

Die Bestimmungen des Handelsvertrags.

Moskau, 16. Oktober. Die hiesigen Blätter machen folgende Angaben über die Einzelheiten des deutsch-russischen Handelsvertrags: Der Handelsvertrag besteht aus folgenden Teilen: 1. Warentarifvertrag (allgemeine Bestimmungen); 2. Rechtsabkommen (über die Rechte der Bürger beider Staaten); 3. Wirtschaftliches Abkommen; 4. Eisenbahnabkommen; 5. Schiffahrtsabkommen; 6. Steuerabkommen; 7. Schiedsgerichtsabkommen; 8. Abkommen über den Rechtskreis des Eigentums. Außerdem sind gleichzeitig mit dem Handelsvertrag zwei Komplementationen unterzeichnet worden und zwar eine Konsultations- und Rechtsbehelfskonvention. Die allgemeinen Bestimmungen beginnen mit der Erklärung, daß der Vertrag zwischen Deutschland und Rußland vom 6. Mai 1921 aufgehoben wird. In demselben Abschnitt folgt die Erklärung, daß dagegen

werden können. Die Bezahlung der restlichen Prozent des Naturwertes bleibt der freien Vereinbarung des Beiderseitigen mit der Handelsvertretung der Sowjetunion überlassen.

Da der Kredit nur drei Monate läuft, kommen für den Ankauf nur solche Waren in Betracht, die in Rußland sofort gegen Barzahlung verkauft werden können, das sind in der Hauptsache Rohstoffe für die händerische Industrie, aber keine größeren Maschinen oder maschinelle Anlagen, die in Rußland auch nur gegen Einräumung längerer Kredite abzuziehen wären.

Anlässlich der Anwesenheit des hier eingetroffenen stellvertretenden Außenhandelskommissars der Sowjetunion Krumkin soll die Frage der Ausdehnung des deutsch-russischen Kreditabkommens geklärt werden.

Die Reorganisation der russischen Handelsvertretung, die den einzelnen Abteilungen eine größere Selbstständigkeit gewährt, ist bereits für die folgenden Abteilungen durchgeföhrt. Für den Import: Technische Abteilung mit einer Unterabteilung für maschinelle Ausrüstung ganzer Industrietriche, die Abteilung für Schmachstrom und Feinmechanik, die Abteilung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, die Photo-Kino-Abteilung, die Abteilung für verschiedene Importwaren. Für den Export: Die Rauchwarenabteilung, die Abteilung für Industrieergüsse, die Fabrikabteilung, die Holzabteilung und die Abteilung für verschiedene Exportwaren. Nach den neuen Richtlinien arbeitet auch die Finanzabteilung der Handelsvertretung, die als Finanzinstitut für die verschiedenen kaufmännischen Abteilungen fungiert.

Empfang beim deutschen Volschaffer in Moskau.

Moskau, 16. Oktober. Der deutsche Volschaffer von Brockdorff-Rantzau veranstaltete anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages ein Festessen mit Empfang in der deutschen Volkshung, an dem der Vertreter des Volschaffers Kommissar für Auswärtiges, Litwinow, Krasin, Danekil, Stomonski, der Führer der deutschen Delegation, v. Körner, Mitglieder beider Delegationen, der Volkshung und der deutschen Presse teilnahmen.

Die neue „Emden“.

Der Wlkanwusch Hindenburgs zur ersten Fahrt. Berlin, 15. Oktober. Der kleine Kreuzer „Emden“ wurde am heutigen Tage in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Der Reichspräsident richtete aus diesem Anlaß folgenden Glückwunsch an den Chef der Marineleitung:

„Ev. Erz. spreche ich zur Indienststellung des kleinen Kreuzers „Emden“ meine besten Glückwünsche aus. Möge dieses erste neuverbaute Schiff der deutschen Reichsmarine, anknüpfend an die ruhmvollen Ueberlieferungen, die mit dem Namen „Emden“ verbunden sind, auf seinen Fahrten in allen Gewässern in Ehren die deutsche Flagge zeigen und damit dem Ansehen des deutschen Namens im In- und Auslande dienen. Ich bitte, dem Kommandanten und der Besatzung des kleinen Kreuzers „Emden“ meine besten Wünsche für eine heilsaldrige Fahrt zu übermitteln. geg. v. Hindenburg.“ (W. T. B.)

Die Rheinschiffahrtskommission verläßt Ruhrort.

Duisburg, 15. Oktober. Die internationalen Rheinschiffahrtskommission ist gestern abend aus Ruhrort abgereist. Nachdem bereits im Laufe des Nachmittags die Möbel und Ausrüstungsgegenstände weggeschafft worden waren, verließ die letzte Abteilung gegen 10 Uhr abends das Sanftionsgebiet und marschierte nach Domburg in die neuen Quartiere. Nur vier Zivilpersonen blieben zurück, die jedoch keinerlei Befugnisse haben. (T. U.)

Der deutsch-russische Warenkredit.

Berlin, 16. Oktober. Ueber die Bedingungen des deutsch-russischen Kreditabkommens ist mitgeteilt, daß der den Russen eingeräumte Kredit sich auf 75 Millionen Mark beläuft. Dieser Kredit soll für Warenlieferungen im Werte von 100 Millionen Mark Verwendung finden. Die Bezahlung der Kreditsumme erfolgt in der Weise, daß der deutsche Lieferant 50 Prozent vom Naturwert als Barzahlung erhält, 25 Prozent des Naturwertes werden durch Treimonatswechsel gedeckt, die mit Giro der Garantie- und Kreditbank für den Dänen bei der Deutschen Bank diskontiert

### Vertiliches und Sächliches.

#### Warnung vor Gelegenheitsgeschäften.

Der Bezirksausschuss des Kleinhandels von Dresden und Umgebung schreibt: Schlichte wirtschaftliche Lage und Geldknappheit veranlassen manche Inhaber von Fabriken oder Geschäften, ohne Brandkenntnis zu besitzen, ihren Gewerbetrieb anzumelden, die ein gewissenhafter Kaufmann sonst vermeiden würde.

Abgesehen davon, daß es sich hierbei oft um minderwertige Waren handelt, mit welchen sie ihren Kollegen keinen Gefallen tun und sich vielleicht noch schadenersatzpflichtig machen, wird durch solche Warenvermittlung meist keine Umsatzerlöse erzielt und das Gewerbe überhaupt nicht an dem Leben teilhaben können.

Die wirklichen Geschäftskreise aber sind wegen der heute herrschenden Konkurrenzverhältnisse genötigt, derartige Fälle von Schwarzhandel umnachtlichst zur Anzeige zu bringen.

#### Eisenbahnerberatung.

Der Gau Sachsen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner E. B. hielt am Sonntag in Chemnitz seinen diesjährigen Jahreskongress ab, der aus allen Teilen des Landes einen zahlreichen Besuch aufwies. Nach dem Geschäftsbericht sind in dem abgelaufenen Jahre schwere Kämpfe und harte Arbeit in handelspolitischer Hinsicht notwendig gewesen.

Der am 11. Oktober 1925 in Chemnitz stattfindende Gaukongress des Gau Sachsen der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner E. B. stellt sich einmütig hinter die Beschlüsse des großen Gewerkschaftskongresses in Breslau vom 13. bis 15. September 1925 und unterzeichnet nochmals die erbobenen Forderungen als

unbedingte Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstandes, Einhellung des Arbeitsmaßes bei Beamten und Arbeitern, Sicherung der lebenslänglichen Anstellung der Reichsbahnbeamten.

Überprüfung einer Revision der Reichsbahnbeamten-Gewerbesteuer, und insbesondere Steuerbefreiung des § 24 des Reichsbahngesetzes.

Wiederherstellung der Rechte der Reichsbahnbeamten nach der Verfassung und dem Reichsbeamtengesetz, Befreiung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von den politischen Lasten.

Von der Gewerkschaftsleitung wird festgestellt, daß die für aufrechterhalten allgemeinen tarifvertragsrechtlichen und sozialen Forderungen, insbesondere auch bezüglich der Dienstaltersaufgabe für Arbeiter und Besserstellung der Arbeiterrentner erwirkt.

Auch der Gaukongress fordert wiederholt eine Aufhebung der Gehälter, insbesondere für die unteren und mittleren Gruppen, und eine sofortige allgemeine Lohnerhöhung. Der Gaukongress stellt fest, daß Gehälter und Löhne seit etwa einem halben Jahre kaum geblieben sind, während trotzdem die Preissteigerungen sich fortgesetzt haben.

Eine Gebühre der Kaufkraft der Lohn- und Gehaltsmaßnahmen wird auch, wie vom Gewerkschaftskongress schon ausgesprochen, deshalb für notwendig gehalten, weil diese Gebühre der Kaufkraft eine Verbesse rung mit für das Gelingen der Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung darstellt.

Für die Arbeiterkassen müssen Gehaltsarbeit und das Arbeitsverhältnis in der Wohnunterhaltung befreit werden. Die letzten Arbeiterkassen sind in das häusliche Arbeitsverhältnis zu übernehmen, weil nur so die Erhaltung des dringend nötigen eingerichteten und erfahrenen Arbeiterstandes möglich ist. Hiermit im Zusammenhang steht die Forderung auf Befreiung der Unternehmerrbeit in der Wohnunterhaltung, die sich in besonderer Weise unentgeltlich auswirkt.

Die Befreiung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von den politischen Lasten ist Voraussetzung dafür, daß dem Personal eine einmütige gerechte Behandlung zuteil wird. Die Dames-Tanen der Eisenbahnen, die im wesentlichen vom Personal mit aufgebracht werden müssen, sind auch ohne

politische Lasten noch schwer genug und höher, als sie andere Teile der Wirtschaft und andere Schichten des Volkes zu tragen haben.

Mit Genehmigung nimmt der Gaukongress Kenntnis von der auf die Fortsetzung des Gewerkschaftskongresses hin erfolgten Aufhebung der Anstellungs- und Beförderungssperre. Es wird erwartet, daß außer den bei dieser Aufhebung erfolgten Maßnahmen von Stellenangeboten weitere Maßnahmen auch im Hinblick auf die Fortsetzung der Verhandlungen durch den Reichsbahnverband in Betracht kommen werden.

Der Gaukongress stellt sich einmütig hinter die Gewerkschaft und wird Sorge dafür tragen, daß alle Mitglieder der großen Gefahren der Zukunft erkennen und der Gewerkschaft die Opfer bringen, die Pflicht für das Weiterleben der Kämpfe notwendig sein werden.

Todesfall. Der frühere Rechtsanwalt beim Reichsgericht Geh. Justizrat Dr. h. c. Emil Bonens ist im Alter von 77 Jahren am 14. Oktober verstorben. Am 2. Januar 1908 wurde er in die Liste der bei dem Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und verpflichtet. Vom 18. Januar 1923 ab hat er infolge Krankheit keine Aufstellung beim Reichsgericht aufgegeben und ist am gleichen Tage in der Liste der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Freilände von Flächen für Sonntagsruckschiffahrt. Bis auf weiteres werden die auf der Strecke Dresden-Berlin verkehrenden Züge Nr. 67 (Abfahrt in Dresden Hauptbahnhof 8 15 Uhr vorm.) und Nr. 68 (Ankunft in Dresden Hauptbahnhof 12 30 Uhr früh) versuchsweise zur Benutzung mit Sonntagsruckschiffahrt freigegeben, und zwar nur für die Stationsverbindungen, für die jetzt schon Sonntagsruckschiffahrt einmütig ist.

Zur Erleichterung der Abholung von Kofferstücken sind die Schalter und Güterschuppen der Reichsbahn in Dresden-Neustadt, Dresden-Friedrichstadt, Dresden-Königsplatz und Dresden-Neißel an den nächsten Sonntag und Montag von vorm. 8 Uhr bis mittags 12 Uhr geöffnet.

Dresdner Frauenmissionsverein. Nächsten Dienstag, den 20. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet der Dresdner Frauenmissionsverein einen Vortragabend im großen Gemeindesaal, an der Kreuzkirche 7. Den Hauptvortrag hält Frau Missionar Blumer, die an der Seite ihres Mannes lange Jahre im Dienste der Leipziger Missionsgesellschaft am Rimbombado tätig gewesen ist. Im Anschluß daran wird Schwester Eise Frey, eine Dresdner Diakonisse, über Frauenarbeit in der lutherischen Familienmission Ostindiens berichten. Die Gedenntat als Leiterin von Missionshäusern im Tulumland reiche Erfahrungen gesammelt. Jetzt, da nach langer Ausdauer deutsche Missionare wieder haben, sind auch die deutschen Frauen, die nach Ostafrika als auch nach Indien, dürften Nachrichten von unseren deutsch-lutherischen Missionsfeldern von besonderem Interesse sein. Zutritt für jedermann.

Musikverein Dresden-Nord. Es gibt noch Mäzene! Die Gutschrift der Dresdner Nord hat sich in Anbetracht der rechtzeitigen und glücklichen untergebrachten Krieger- und Inflationsgewinne und des guten Ernte- und Viehstandes 1925 wegen gefühlt auch einmal etwas für die Kunst zu tun und den Musikverein Dresden-Nord mit allem weiblichen und männlichen Anhang für Sonntagabend, den 10. Oktober, zum Ernstest nach dem vom Bülch' nach, in ein liebliches Abendprogramm verwandelt und von fleißigen Chormitgliedern sinnvoller geschmückter Bilden-Mann-Zahl eingeladen. Der Herr Inspektor und die tüchtige Kleintendin hatten ein riesenlanges Programm für die Tonpausen aufgestellt: 117 Nummern! Jede ein Schlager! Der Anhang nahm aber die Reihenfolge nicht so genau — vielleicht war der Gehirngedank daran nicht —, er kündigte 1, 5, 8, 64, 76 u. s. f. an und erreichte so, daß das Programm auch wirklich abgewandelt werden konnte. Da gab es u. a. einen prächtigen Ernstest und eine Duldung vor der Gutschrift, dann zwei in ihrer ungeklärten Art als echte Volksstücke wirkende Reigen der Schnitterinnen. Auch ein Sommerlied, der berühmte Mäler O., war der Einladung zum Ernstest gefolgt und erfreute und verblüffte durch lustige Einzelzeichnungen. Aber auch die weiblichen bösen Erdgötter kamen und brachten den Scharfrichter mit. Im verbunkelten Saal hielten sie über Dirigen, Vorstand u. a. ein strenges Gericht. Natürlich wurden die Anklagen und die Urteile, ebenso wie die dann später von einem höchst willig eingekippten Quartett aus Klein-Vassenden gebotenen Schandergeschichten und Spottverse viel belacht. — So verließ das Ernstest auf das schönste. Diese einmütige Feststellung mag dem Vereinigungsausschuss mit seinem rühmlichen Vorsitzenden Alfred Walther zur Freude — und denen, die dabei sein geblieben waren, zum Vergnügen gereichen.

Eine Arbeitsstätte der weiblichen Handels- und Bureauangestellten. Der Gau Sachsen im Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten beruft seine ehrenamtlichen und beamteten Mitarbeiterinnen für Sonntag, den 25. Oktober, nach Leipzig zu einer Arbeitsstätte. Die Tagung wird sich mit der Durchbrechung der Sonntagsruhe seitens Arbeitgeber und Behörden, der Not der älteren und alten Angestellten, der Berufsberatung der weiblichen

Jugend und einer Reihe organisatorischer Fragen zu beschäftigen haben.

Der Stenographenverein Franz Kauer beging die Feier seines 34jährigen Bestehens unter zahlreicher Teilnahme durch ein Stiftungsfest im Saale der Großen Wirtschaft. Vom Stenographischen Landesamt nahmen Regierungsrat Braune, der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes, und Regierungsrat Dr. Dörmig daran teil. Der Vorsitzende des Vereines, Oberregierungsdirektor O. Rind, hielt eine kurze Ansprache, in der er des bisherigen Wirkens des Vereines gedachte. Zwei Mitglieder (R. Dittschke und P. Wagner), die auf eine 20jährige, und neun Mitglieder, die auf eine 10jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten, wurden geehrt. Die künstlerischen Darbietungen fanden auf beachtlicher Höhe. Fräulein Elise Fischer sang mit wohlklingender Stimme Vieder von Rob. Franz, Regner und Weinberger, am Flügel von Musikdirektor E. Schiffl begleitet. Fräulein D. Gausmann bot anprechernde Klavierstücke. Kammermusiker O. Pöfel von der Staatsoper erzielte durch den Vortrag der großen Fantasie für Kornett, Violon-Solo, Cello und Kontrabaß von Th. Hoch u. a. Sämtlichen Mitwirkenden dankte reichlich. — Auskunst über den Vereine erteilt der Vorsitzende O. Rind, Weinbergstraße 8.

Tagung der Dorfkirchenfreunde. Die sächsische Vereinigung der Dorfkirchenfreunde hielt im amnütigen Dorfkirchen Erdmannsdorf bei Göhra ihre erste Tagung ab. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen hielt Pfarrer Kraus, Roslau, einen gedankenreichen Vortrag über kirchliche Volksfeste in Sachsen und was dabei nach, wie auch in Sachsen das ganze Jahr, das ganze Leben mehr oder weniger von alten, reinen kirchlichen Sitten getragen und umgeben ist, die erhalten und gepflegt werden müssen. Bedeutsame wertvolle Ergänzungen zu dem Vortrage gaben Pfarrer Jahn, Oberkirsbach, Pfarrer Stenke u. a. Auch wurde ein Antrag Stenke angenommen, dahin zu wirken, daß im ganzen Bestimmte wird, der ohnehin schon vielerorts als Totengedenktage im Sommer gefeiert zu werden pflegt. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Kraus aus Schwarz bei Gais über „Alte Rite und neue Ziele des ländlichen Konfirmandenunterrichts“. Auch diesem Vortrage schloß sich eine lebhaft ausgeführte Rede an. Die nächste Tagung soll im Jahre 1926 in Großpörschitz bei Bischofswerda stattfinden.

Konzert für alle. Der Dresdner Komponist Max Schade, bekannt durch seine Marsch- und Tanzkompositionen, veranstaltet jetzt mit dem stellungslos gewordenen Centraltheater-Orchester vollständige Musikabende, bestehend: Konzert für alle. Am Mittwoch, dem 21. Oktober, abends 8 Uhr 15 Min., findet das erste Konzert in den Blumenläden, Blumenstraße 43, statt. Es kommen zur Aufführung u. a. die Oberon-Ouvertüre, Fantasie aus der Baurwehre, Rigeunerweisen von Sarasate (Solo Herr G. Stanel, Violin), der Dresdner Staatsoper und bekannt als vorzüglicher Solist), ferner das Konzert für Violoncello von G. M. v. Weber (Solo Herr Köhler von G. Th. Drsch.), sowie mehrere Kompositionen von Max Schade, unter persönlicher Leitung des Komponisten. Den ersten Teil des Programms leitet Kapellmeister Herold, den zweiten Teil Max Schade. Anschließend an das Konzert findet araber Ball für die Konzertbesucher statt. Vorverkauf in den Blumenläden und Dindensdorfstraße 16 bei Max Schade.

Rur Berufsfrage. Der Drogerien-Verein zu Dresden schreibt und: Für Ostern 1926 werden wieder durch Herrn Johannes Schuler, Dittschke, Lehrstellen vermittelt. Der Drogerienberuf ist einer der interessantesten kaufmännischen Berufe, weil er außer den handelswissenschaftlichen auch große Warenkenntnisse erfordert. Der Drogerienberuf ist nicht nur der Mitarbeiter in häuslichen und wirtschaftlichen Dingen, sondern er kommt auch als Warenvermittler für familiäre Hausverbreit, und Industriezweige in Frage. Schüler mit außerordentlicher Schulbildung und Liebe für die Naturwissenschaften werden im Drogerienberuf ihre volle Betriebsamkeit und ein sicheres Fortkommen finden. Für die theoretische Ausbildung der Lehrlinge ist durch dreijährigen Besuch der eigenen Fachschule des Drogerienvereines zu Dresden bestens gesorgt, und es wird dort durch bewährte Fachlehrer Unterricht erteilt in Handelslehre, Chemie, Physik, Drogen- und Pharmazie und Photographie. Nach aufreichtellender Schulprüfung erhält der Schüler das Zeugnis der Deutschen Drogerien-Verbands.

Mech. Herrenwäschefabrik „Goldkugel“ Max Schweriner Amalienstraße, Ecke Berestraße, und Leipziger Straße 87 Vertrieb von Waren nur eigener Herstellung Oberhemden — Nachthemden — Schlafanzüge Maßanfertigung erstklassig und billig.

### Die Ueberlieferung pianistischer Kunst.

Noch vor nicht allzu langer Zeit galt es für ein unumstößliches Gesetz, daß die Kunst des Pianisten mit dessen Ableben unwiederbringlich verloren müsse. Aber eines Tages hatte die nie ruhende Technik durch die Erfindung eines Apparates zur Aufnahme des Künstlerspiels eine neue Aufgabe geschaffen, die verheißungsvolle Perspektiven eröffnete. Es ist gelungen, die pianistische Kunst gewissermaßen aus den Händen des Spielenden zu nehmen, aufzuheben und zu reproduzieren, das Spiel also vom Körper des Pianisten loszulösen und zu irgendeiner späteren Zeit, selbst nach seinem Tode, auf dem Flügel oder Piano wiedererklingen zu lassen. Die Firma Rudolph Kompf in Böblingen-Obereben bei Leipzig hat bisher über zweihundert erste Pianisten der Welt für diesen Zweck spielen lassen und dadurch ein kulturhistorisch wertvolles Archiv geschaffen.

Die Aufnahme des Künstlerspiels geschieht auf folgende Weise: Der Künstler spielt wie im Konzertsaal einen Flügel, der mit einem Aufnahme-Apparat verbunden ist. Die Aufnahme hat mit dem grammophonischen Verfahren nichts zu tun, sie ist vielmehr graphischer Natur. Es wird nicht nur jeder Ton des gespielten Stückes, sondern es werden gleichzeitig die Nuancen, das Zeitmaß, die Pedalisierung, die metrischen Verschiebungen und nicht zuletzt der persönliche Anschlagcharakter aufgezeichnet, so daß das auf diese Weise entstandene Original ein vollkommen naturgetreues Abbild der künstlerischen Persönlichkeit ist. Von diesem Original werden beliebig viele Reproduktionen hergestellt, die unter dem Namen Antimatic-Künstler-Notenrollen bekannt sind. Es handelt sich um gelochte Papierrollen; die Durchlöcherungen bilden den Text des Musikstückes aus und durch die Art ihrer Anordnung den maßgebenden künstlerischen Rhythmus. Zeitmaß, Pedalisierung und Nuancierung sind durch leicht zu bedienende Vorrichtungen kenntlich gemacht. Diese Antimatic-Künstler-Notenrollen sind auf der Phonola und auf allen über volle 88 Töne verlaufenden Klavier- und Harmoniuminstrumenten verwendbar. Der Musikreifer hat nur nötig, wie beim Harmonium zwei Pedalsteine abwechselnd auf- und niederzuklopfen und ein paar Pedel und Knöpfe zu handhaben, und schon nach ganz kurzer Zeit kann er ohne Notenkenntnis und Vorkenntnisse die schwierigsten Musikstücke vollständig zum Vortrag bringen. — Der besondere Reiz der Antimatic-Künstler-Notenrollen liegt darin, daß der strebende Musikfreund nicht streng an die künstlerische Auffassung gebunden ist, sondern davon abweichen kann, andererseits aber der rote durch den markierten, gleichsam eingemeißelten Rhythmus nicht falsch spielen kann.

Es nun eine derartige Künstlerrolle mit Durchlöcherungen für selbsttätige Nuancierung und Pedalisierung versehen, so gibt sie in Verbindung mit der Tri-Phonola das Spiel der Meister vollkommen selbsttätig, angetrieben durch elektrische Kraft, wieder. Wenn man die Tri-Phonola hört, so hat man den Eindruck, einen Godowksi, eine Carreno, einen Busoni, oder irgendeinen anderen weltbekannteren Künstler, persönlich am Klavier sitzen zu sehen so natürlich, lebensecht und lebenswahr, erkinnt das Spiel. Man weiß — nehmen wir z. B. den toten Meister Laver Schwarzenka — ganz genau, wie sein Anschlag war, wie er dieses oder jenes Stück auffasste und welchen Grad von Temperament er aufwachte, und das ist ja auch das Wesen und das Geheimnis des künstlerischen Klavierpiels. Wir geben viel darum, zu wissen, wie Mozart, Beethoven oder Liszt in Wirklichkeit gespielt haben; was wären daraus für wertvolle historische und künstlerische Anregungen zu gewinnen! Die Zukunft wird es in dieser Beziehung besser haben; sie wird das Spiel der heutigen Künstlergeneration durch die Tri-Phonola genau kennen lernen können, genau so, wie durch die Grammophonplatte die Kunst zeitgenössischer Sängergroßen für alle Zeiten festgehalten ist.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tri-Phonola, Phonola und der Künstlerrollen hat man diesen modernen Erfindungen auch seitens der Konservatorien großes Interesse zugewendet und ihren großen Wert für die Musik-Studierenden erkannt; vielen die Antimatic-Künstler-Notenrollen doch Gelegenheits, ein und dasselbe Stück in der Interpretation verschiedener Meister kennen zu lernen.

### Kunst und Willenchaft.

Wochenplan des Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Sonntag (18.), außer Anrecht: „Lobengrin“, König Heinrich; Jvar Andrefen a. G. (8 bis 11); Montag, Anrecht: B. „Othello“ (7 bis nach 10); Dienstag, Anrecht: B. „Die Fledermaus“ (7 bis 10); Mittwoch, außer Anrecht: Johann-Strauß-Konzert (7); Donnerstag, Anrecht: B. „Der Hofmeister“ (7 bis gegen 11); Freitag, für die Freitag-Anrechtinhaber der Reihe A vom 16. Oktober: „Madame Butterfly“ (7 bis 10); Sonnabend, außer Anrecht, zum ersten Male (deutsche Uraufführung): „Oschelt im Falgung“ (7); Sonntag (25.), außer Anrecht: „Der fliegende Holländer“ (7 bis 10); Montag, Anrecht: B. „Tosca“ (7 bis gegen 10). Schauspielhaus: Sonntag (18.), vorm. 12 Uhr: Zweite Morgenfeier: Deutsche Märchen; außer Anrecht: „Die heilige Johanna“ (7 bis nach 10); Montag, Anrecht: B. „Jugend“ (7 bis 10); Dienstag, Anrecht: B. „Der Traum ein Leben“ (7 bis 10); Mittwoch, Anrecht: B. „Aini“ (7 bis gegen 10); Donnerstag, für den Verein „Dresdner Volkstheater“ (sein öffentliches Konzert): „Aini“ (7 bis gegen 10); Freitag, Anrecht: B. „Jares und Maximilian“ (7 bis gegen 11); Sonnabend, Anrecht: B. „Stella“ (7 bis gegen 10); Sonntag (25.), außer Anrecht: „König-Pöhl“ (7 bis nach 10); Montag, Anrecht: B. „Aini“ (7 bis gegen 10). Mitteilungen der Staatstheater. Opernhaus: Sonntag, den 18. Oktober (8), außer Anrecht: „Lobengrin“ mit Jvar Andrefen (Stockholm) a. G. (König Heinrich), Kirgel (Eitelrolle), Elfa Stängner (Ella), Plafche (Telemund), Maria Köhler-Kaufmann (Ortrud), Corred (Georg), zum ersten Male). Musikalische Leitung: Striegler; Spielleitung: Foller. In der Aufführung der „Fledermaus“ Dienstag, den 20. Oktober, wird Kammerfänger Oan 8 Mitglieder aus Anlaß seines 40jährigen Bühnenjubiläums die Partie des Eisenstein singen. Kammerfänger Dr. Waldemar Staegermann in der kurzeit in Berlin gastiert, unterbricht seinen vertraglichen Urlaub, um in der gleichen Vorstellung den Gesangsleiter Frank zu singen. Schauspielhaus. In der Morgenfeier „Deutsche Märchen“ Sonntag, den 18. Oktober (12), ließ Alice Verden das Märchen „Der Trommler“, Alfred Meyer „Das Vögel“ und eine Anzahl anderer beliebiger Geschichten. Für den erkrankten Ludwig Erhold hat Adolph Schoepflin den Vortrag der Kompositionen von Goethe („Die wandelnde Glocke“ und „Oschelt“) übernommen. Grete Wittich singt „Eisenlieb“ und „Alte Blumenzeit“ von Hugo Wolf, „Som Schlaraffenland“ von Schumann, sowie „Neue Liebe“ und „Dexenlieb“ von Mendelssohn. Dr. Karl Wolff hielt aus Wilhelm Grimms Vorrede zu den Kinder- und Hausmärchen. Am Klavier: Dr. Arthur Ehlh. Sonnabend, den 17. Oktober (18), Anrecht: B. A. Wiederholung des Liebesdramas „Jugend“ von Max Galle mit Lotie Bruner als Kesschen und der übrigen bekannten Besetzung. Spielleitung: Lohar Medner. Sonntag abend 7 Uhr Wiederholung von Bernard Shaw's Die heilige Johanna mit Marion Regler in der Eitelrolle. Spielleitung: Georg Riesau. Spielplan des Operntheaters vom 18. bis 20. Oktober. Sonntag (18.): „Der Freischütz“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700); Montag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700); Dienstag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700); Mittwoch: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700); Donnerstag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700); Freitag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700); Samstag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (8. U. S. Gruppe 1 1201 bis 1400 und 7801 bis 7900; 9. U. S. 1706 bis 1700).

Was Scherben erzählen.

So hätte man den Vortrag überschreiben können, den Dr. Herbaum vom Mineralogischen Museum am Sonntag im Auftrag des Landesvereins Sächsischer Heimat-... So hätte man den Vortrag überschreiben können, den Dr. Herbaum vom Mineralogischen Museum am Sonntag im Auftrag des Landesvereins Sächsischer Heimat-

1,20 Mk. in III. und 0,80 Mk. in IV. Klasse. Nach Hainberg und zurück... Sonntagstarke nach Tharandt, die in III. Kl. 1.— Mk., in IV. Klasse 0,70 Mk. kostet.

Gewerkschaftsbund der Angestellten, Gauschgruppe Apotheker (Verband Deutscher Apotheker). In der am 7. Oktober in „Schloß Hotel“ stattgefundenen Sitzung der Dresdner Gauschgruppe berichtete Dr. Wolf eingehend über die Stuttgarter Tagung der Apothekenbesitzer und die Magdeburger Tagung des B. D. A.

Ein Beruf für andere Töchter. Es ist eine Tatsache, daß von den heutigen jungen Mädchen nur ein Bruchteil in späteren Jahren Beruf und Versorgung in der Ehe finden kann. Selbst wer sich verheiratet, muß allerlei Kenntnisse und Fertigkeiten mitbringen.

Der Kreisbezirk Dresden I im Gewerkschaftsbund der Angestellten (B. D. A.) hielt im Stadtmagistratssaal eine gut besuchte Wahlerversammlung ab, in deren geschäftlichen Teil der Geschäftsführer Schaefer Dresden über: Die Reorganisation der Angestelltenversicherung sprach.

Die Tätigkeit der Feuerwehr im September. Im vergangenen Monat rückte die hiesige Feuerwehr insgesamt 92 Mal aus. Die Alarmierungen betrafen ein Großfeuer, vier Mittelfeuer, 32 Kleinfeuer, acht blinde Alarmer und drei Unfälle am Weider, sowie 20 Sauerstoffbereitstellungen bei Gasergiftungen, 15 sonstige Dienstleistungen, wie Befestigungen von Verkehrshindernissen, Verdrängungen, Verabfolgen selbständiger Feuerlöscher und geleiteter Löscheinheiten.

Wegen verführter Erpressung vor Gericht.

Vor dem Amtsgericht Dresden stand der Kaufmann August Wilhelm Hoos, der vor längerer Zeit gelegentlich einer Eisenbahnfahrt mit dem Direktor der Jasmagi A.-G. Eduard Müller bekannt geworden war. Eines Tages war Hoos zu Müller gekommen, schilderte seine augenblickliche Geldverlegenheit und betonte, daß er zwischen amerikanischen Geldleuten und der Stadt Dresden ein Finanzgeschäft vermitteln wolle, das sich in die Länge gezogen und heute noch in der Schwebe sei, bei dessen Abschluß er aber mit hoher Provision bestimmt zu rechnen habe.

hatte ein Freund des Hoos, der zu jener Zeit für ein Hypotheken- und Grundstücksvermittlungsgeschäft tätig war, ein gewisser Josef Leo Trausel, eben durch das Angeklagten Vermittleramt den Direktor Müller kennen gelernt und von letzterem gegen Eintragung einer Hypothek eine Summe von 40.000 Mk. Darlehen erlangt, für die Hoos anderweitig selbstschuldnerischer Bürgschaft leistete.

Um diese Briefe drehte sich die Verhandlung. Hoos erklärte, Direktor Müller sollte nur blamiert werden, eine Erpressung habe ihm fern gelegen, er will nur vorübergehend in finanzielle Schwierigkeiten geraten sein. Der Angeklagte und auch sein Verteidiger, Rechtsanwalt Westphal, verhielten hierzu wiederholt, das fragliche amerikanische Geldgeschäft mit der Stadtgemeinde Dresden laufe noch, es sei noch nicht eingekauft, komme es später doch noch zum Abschluß, dann habe der Beschuldigte mit ganz bedeutendem Gewinn, mit hoher Vermittlerprovision zu rechnen.

Guthmann's Cosmos-Schönheitsmittel. an Güte unübertroffen! Cosmos-Seife Stück 35 Pfg. Cosmos-Creme Tube 60 Pfg. Cosmos-Lohn Creme Tube 50 Pfg. Cosmos-Rasier-Seife in Al.-Dose Stck. Mk. 1.- Ersatz-Stränge Stck. -60. T. LOUIS GUTHMANN Fabrik von Feinseifen, Parfümerien und Wachswaren 6EGR. 1760 • DRESDEN-N.

S. R. R. R. 541 bis 550; Donnerstag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (2. B. R. R. Gruppe 1 5400 bis 5500 und 5401 bis 5500; Gruppe 2 5410 bis 5510; S. R. R. R. 551 bis 552; Freitag: „Kabal und Rache“ (3. B. R. R. Gruppe 1 5501 bis 5500 und 5401 bis 5500; S. R. R. R. 553 bis 554; S. R. R. R. 555 bis 556; Sonntagabend: „Die Verführung“ von Arona Molnar (3. B. R. R. Gruppe 1 5501 bis 5500 und 5401 bis 5500; Gruppe 2 551 bis 552; S. R. R. R. 557 bis 558; S. R. R. R. 559 bis 560; Sonntag: „Friedrich“ (3. B. R. R. Gruppe 1 5501 bis 5500 und 5401 bis 5500; S. R. R. R. 561 bis 562; Montag: „Ein Spiel von Tod und Liebe“ (3. B. R. R. Gruppe 1 1 bis 200 und 201 bis 400; Gruppe 2 76 bis 100; S. R. R. R. 219 bis 220; S. R. R. R. 1001 bis 1040).

begabten Dresdner Pianisten aus Professor Ringes Schule, zu verfolgen, der wird seine Freunde am Willen und Gelingen zum Wohlzuge haben. Zu reichem weltlichen Können tritt bei Schouhuf ein hochentwickeltes Maß an musikalischer Intelligenz, sehr bemerkbare Gehaltungsstärke, die eigenen Impulse folgt, abgeklärtes Stillegefühl, das der klassisch-romanischen Eigenart ebenso gerecht zu werden vermag, wie dem Fortschritt der Moderne. Die Auslegung von Schumanns „Bachhingschwan“ brachte sinnvolle Einzelzüge und zeigte den geistlichen Toncharakter mit seinem Ueberstrom an Erfindung in Lebensfreude. Vadend kam die Romanze, überaus schön das glühende Intermezzo, von virtuosem Glanz erfüllt das höchst lebhaft genommene Finale. Beethoven's „Eis-Moll-Phantasie“ (27.) folgte. Die Stücke wuchsen zu festlichen Stimmungen, außerordentlich in der Farbgebung, mit viel leidenschaftlichem Fühlen nachgeahmt, so daß man unter dem Eindruck Beethoven'scher Seelenmalerei stand. Die Kunst von heute war auch diesmal mit Werken von Bocquet und Strakoskin vertreten. Bocquet zeichnet sich aus durch den feinen Schwung seiner melodischen Linie, die ungefügt dahinfließt und besonders im „Poème“ gefangen nimmt. Der Begeisterung als Unterhaltung hält es mit neuzeitlichen Erregungsmitteln, im „Prélude“ in etwas andächtigem Maße, so daß der Ausdruck dem Merkmale des Quälgefühls nicht mehr fernsteht. Beide Neuhelben (Uraufführung) wurden sehr beifällig aufgenommen, mehr noch die G-Dur-Ballade (Eroica), die ohne Geschicklichkeit geschickt aufbaut ist, durch Themengegenätze und langsame Durchführung gefüllt, dem Spieler dabei recht dankbare Aufgaben stellung. In seiner einfühlsamen Sonate, die zweite (Op. 70) gibt Strakoskin ein düstergewobenes Bild. Nur erschienen die Gedanken zu kurzatmig und ohne starke Prägnanz. Unbedeutende Motive werden in endlosen Wiederholungen zu Tode geacht. Die Erfindung kommt nicht recht vom Fleck. Bei weitem besser gefiel die blendende Dis-Moll-Stübe, die Schaus-Bonini mit flechtiger Bravour zur Ausführung brachte. Den letzten Teil der Vortragsfolge füllten Werke von Chopin und Liszt. Der Besuch (Balmengarten) war ein reger. Der reiche Erfolg entsprach dem künstlerischen Hochstande des Abends. E. P.

lang ununterbrochen von Gösel betreut worden ist. Unvergänglich und immer neuer Wunder voll, wie Gottes Schöpfung selbst, erstrahlte auch diesmal ihre musikalische Erleuchtung in der herzerquickend-frischen Handischen Melodienfülle — eine echte, rechte Jubiläumsaufführung! Sorgfältig war die Aufführung — zumal in den glöcklichen und himmlischen erklingenden Chören (Dresdner Singakademie) — von dem Jubilar vorbereitet worden. Klangedel und farbenstark untermalte das Orchester der Dresdner Philharmonie die Regitative, Arien und Chornummern, und auch die Solisten trugen im allgemeinen viel zum eindrucksvollen Gelingen der Aufführung bei. Neben Jotimanns gewaltigem Bass (Rafael und Adam) und Adolf Vöitgens heldenhaftem Tenor (Uriel) hatte die Sängerin des Gabriels und der Eva, Senta Gösel, mit ihrem garten Sopran allerdings keinen leichten Stand und brang in den Zusammengesungen nicht genügend durch. Auch ist die Stimme für die Koloraturen in den Arien „Run heut die Flur“ und „Auf starkem Fittich“ noch nicht beweglich genug und im allgemeinen noch nicht ganz tonlich gefestigt. Doch machte die Klanglichkeit des Organs, die sich bis in die höchsten Registerzonen erstreckt, vieles von der kurzzeit noch der Stimme anhaftenden Mängeln weht. Wäre man nicht in der Kirche gewesen, so hätte man wohl gerne die wohlgeklungene Aufführung und ihren getreuen Weiter mit jubelndem Beifall gefeiert. Die Kirche war recht gut gefüllt.

Central-Theater. Morgen, Sonnabend, beginnt Danil Krenschmidt ein kurzes Schauspiel in der dreifaktigen Gesellschafts-Romödie „Der Dieb“ von D. Bernheim. Anfang 1/8 Uhr.

Die Aufführung von Gaudis „Schöpfung“ am Donnerstag in der Dreikönigskirche hatte für den Leiter, Prof. Kurt Gösel, die Bedeutung eines Doppeljubiläums. Genau vor 40 Jahren vollbrachte er als Dreijähriger in Burgkainfurt in Westfalen mit der Leitung des gleichen Berufes seine erste Kapellmeisterat, und vor 80 Jahren übernahm er die musikalische Führung der Dreiköniglichen Singakademie, die diesmal die Unternehmerrin der Aufführung war und drei Jahrzehnte

Professor Ludwig Heyerabend, der verdienstvolle Schöpfer der Sammlungen des Görlitzer Kaiser-Friedrich-Museums und weitbekannte Gründer der „Gesellschaft für Anthropologie“, vollendet am 17. Oktober sein 70. Lebensjahr.

Central-Theater. Morgen, Sonnabend, beginnt Danil Krenschmidt ein kurzes Schauspiel in der dreifaktigen Gesellschafts-Romödie „Der Dieb“ von D. Bernheim. Anfang 1/8 Uhr.

Die Aufführung von Gaudis „Schöpfung“ am Donnerstag in der Dreikönigskirche hatte für den Leiter, Prof. Kurt Gösel, die Bedeutung eines Doppeljubiläums. Genau vor 40 Jahren vollbrachte er als Dreijähriger in Burgkainfurt in Westfalen mit der Leitung des gleichen Berufes seine erste Kapellmeisterat, und vor 80 Jahren übernahm er die musikalische Führung der Dreiköniglichen Singakademie, die diesmal die Unternehmerrin der Aufführung war und drei Jahrzehnte

Vater Desbriens Venz lebt. Die durch die Presse verbreitete und auch von und gebrachte Mitteilung vom Ableben des Gründers der Beuroner Kunstschule, Vater Desbriens Venz, bestätigt sich nicht. Der ardele Künstler, über dessen bedeutsame Lebensarbeit im Dienste kirchlicher Kunst wir vor kurzem einen längeren Artikel aus der Feder von Dr. Johannes Reusch veröffentlichten, erfreut sich, wie und berichtet wird, trotz seines hohen Alters von 95 Jahren einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Gesundheit.

Sächsische Landesbibliothek. Das Zimmer der Roharbeiten und die Jacob-Krause-Ausstellung bleiben im Winterhalbjahr geschlossen.

Manier-Abend. Wer Gelegenheit nimmt, das künstlerische Werden von Walter Schausuf-Bonini, diesen

Zweite Dresdner Städtebauwoche.

Der Donnerstag brachte den Teilnehmern der Städtebauwoche zunächst einen Vortrag von Regierungsbaurat a. D. Prof. Dr. Müller über die

Industrieanlagen.

Der Redner ging davon aus, daß im Warenverkehr die Erzeugungskosten durch die Transportkosten wesentlich belastet werden, also die volkswirtschaftliche Notwendigkeit besteht, die Transportkosten durch Verbilligung des Umschlages zwischen Industrie und Eisenbahn möglichst klein zu halten. Man sucht daher die Gleisanlagen an die Werkanlagen ganz heranzuführen, damit sie den unmittelbaren Umschlag zwischen Werk und Eisenbahn gestatten und Fuhrwerk und Kraftwagen mit Ein- und Ausladen als Zwischentransportmittel erübrigen.

Für die Planung eines Werkanlagen ist die Aufstellung eines Betriebsplanes erforderlich. Die wirtschaftlichste Betriebsweise der Werkanlagen muß ermittelt, das Werk selbst mit einer Transportanlage erschlossen, die Werkgebäude mit möglicher Flabaueinrichtung angeordnet, die möglichst billige und schnelle Fahrzeugbewegung innerhalb des Werkes gewährleistet werden.

Wesentlich ist die Berücksichtigung der Art des Zugmittels für die Fahrzeugbewegung. Lichtbilder von durchkonstruierten Beispielen zeigen die Erschließung von Industriegebäude durch solche Gleisanlagen, die den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen. Interessant war die Vorführung der Methoden, die den Fortschritt des zeitraubenden Betriebes mit Drehscheiben ermöglichen. Technische Neuerungen auf diesem Gebiete sind die Anlagen von Vogengleisen mit kleinen Halbmessern und von Weichen mit großen Winkeln. Beide haben den Zweck, die Gleise in die Anlagen mit ihren beschränkten Raumverhältnissen auf hineinzuführen.

Am Nachmittag sprach zuerst Professor Dr. Schäfer über Verkehrstragen des Städtebaues in rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung.

Der Redner ging davon aus, daß in den Städten schon so viele Straßen vorhanden, daß es zunächst gar nicht wirtschaftlich wäre, neue zu bauen. Man möge vielmehr die bestehenden bebauen. Unsere heutigen mangelhaften Finanzverhältnisse geben alle Veranlassung, an Verkehrsausgaben zu sparen. Damit hängen in enger Beziehung die Finanzfragen, die sich aus der Benutzung der Straßen durch die Transportanlagen ergeben, besonders durch den Automobilverkehr. Dieser habe sich in den letzten Jahren sprunghaft gehoben, namentlich was den Gebrauch der Kraftfahrzeuge angeht. Wir hätten eine Autoverkehrsfrage, die dringend der Lösung bedürftig ist. Es handele sich um das finanzwirtschaftliche Problem: Wer erst die Kosten für die Abnutzung der Straßen? Der Beitragspflicht der Autobesitzer steht die Erhaltungspflicht durch die Gemeinden entgegen. Welche Teile stützen ihre Auffassung mit beachtlichen Gründen, und es wird noch viele Kämpfe folgen, bis die divergierenden Interessen in Einklang gebracht sind.

Es folgten dann umfassende Ausführungen über die Automobilisierung und deren Verteilung. Zur Konkurrenz des Autos und der Eisenbahn bzw. Straßenbahn sagte der Redner, wenn behauptet werde, daß das Auto die Lasten billiger befördere als die Bahnen, so sei das nur solange wahr, als das Auto noch nicht zur Erhaltung der von ihm benutzten Straßen herangezogen sei. Sobald einmal die Autogemeinschaft die Unterhaltungspflicht würden erfüllen müssen, bekomme die Sache sofort ein anderes Gesicht. Trotzdem bleibe der Vorkauf des Automobils vor anderen Verkehrsmitteln nach den verschiedenen Richtungen hin bestehen. Bedingt nach dem Massenverkehr angeht, habe die Straßenbahn den unbestrittenen Vorrang. In diesem Zusammenhang führte der Redner über die Straßenbahnen aus, daß sie, um wirtschaftlich zu sein, so viel verdienen müssen, daß sie sich und ihre Straßen gesund erhalten und sich dabei technisch modernisieren können. Zum Schluß sprach der Redner noch eingehend über das neue preussische Städtebaugesetz und über die weiten Perspektiven, die dieses dem Verkehr der großen Städte schafft.

An zweiter Stelle hielt Gehelmer Hofrat Professor Dr. Gengler einen Vortrag über

Kraftwagenstraßen unter besonderer Berücksichtigung der Umgehungsstraßen.

Es ist unbedingt nötig, begann der Redner, die um das Auto herum entstehenden Interessen entgegen anzugehen. Die Leistungsfähigkeit des Kraftwagens beruht auf seiner Schnelligkeit. Diese muß unbedingt zur Geltung kommen. Es wird daher notwendig sein, eigene Autostraßen einzurichten, wo das Kraftfahrzeug unter Vermeidung allgemeiner Gefahr schnell fahren kann. Sehr wichtig ist die Abschaffung der verkehrsrechtlichen Sternplätze, die weite Auseinanderziehung der Straßenübergänge und die Verlegung der Einmündungen der Querstraßen, damit das Befahren der Autolenken, die Straßen schnell zu kreuzen, abgelehrt wird. Da dem Auto die Überwindung der Steigungen keine Schwierigkeiten macht, so müßte man darauf zu kommen, möglichst auch für das Innere der Städte Kraftfahrwege zu schaffen, die etwa in der Mitte der Straßen liegen und bei Straßenübergängen rampenartig verläuft würden. So wäre der Verkehr der Fußgänger gesichert.

Gegebene Autostraßen sind die Fußwege (außerhalb der Hochwasserlinie). In diesem Zusammenhang zeigte der Redner an sehr guten Lichtbildern, daß es falsch ist, neben den Bahnen Straßenzüge entlang zu führen. Bahnen wie Autostraßen sollen hinter den Häuserblöcken durchgeführt werden oder die Orte umgeben. Vor dem Zentrum der Städte sollen die Autostraßen halt machen; es muß vielmehr eine Anlage um den Stadtkern herum geschaffen werden. Da, wo die enger angelegten Wohnstraßen in die Verkehrsstraßen einmünden, müssen sie so erweitert werden, daß etwa trompetenartige Räume zur Aufstellung der Autos geschaffen werden.

Der Vortragende ließ sich dann über Pläneinstellung, Vermehrung der Rettungswachen, Andersgestaltung des Straßenquerschnittes und Verbreiterung der Fußwege aus. Hinsichtlich der Anlage der unterirdischen Versorgungsleitungen betonte der Redner, daß alle die Leitungen, die wenig oder keine Reparaturen erfordern (Entwässerungskanal, Postkabel), unter die Fahrbahn gehören, weil das Aufreißen der Straßen zu kostspielig ist. Alle anderen Leitungen sollen unter den Fußwegen liegen. Zum Schluß ließ sich der Redner noch über seine Erfahrungen hinsichtlich der Kleinpflasterung und der Vermeidung der Gebäuderückstellungen aus.

Vertretertag der lutherischen Gotteskasten-Vereine

Vom 6. bis 8. Oktober d. J. fand in Hannover der Vertretertag der 18 deutschen Gotteskastenvereine statt. Die gemeinsamen die Diaspora-Arbeit der lutherischen Kirche im In- und Ausland treiben. Aus dem reichen Verhandlungsstoff sei hier nur das Wichtigste erwähnt, dem man sich besonders Augenmerk zuwenden sollte. Es wird gegenwärtig der Versuch gemacht, die in Bessarabien wirkenden deutschen lutherischen Gotteskastenvereine gesammelten zahlreichen brasilianischen Gemeinden, die sich in der ev.-luth. Synode von Ca. Colbarina, Paraná u. a. Staaten zusammengeschlossen haben, unter Hinweis auf ihre finanzielle Notlage zum Anschluß an den deutschen Kirchenbund zu bewegen, was eine Befähigung des Lutherbundes bedeuten würde. Demgegenüber steht eine andere Gefahr: daß die deutsche lutherische Kirche in Brasilien sich unter den Einfluß nordamerikanischer Lutheraner in Iowa und Ohio, von denen sie bereits reichliche Hilfe erfahren hat, stellt, und damit ihr Deutschtum gefährdet. Um beides zu verhüten, hat der Vertretertag telegraphisch weitreichende finanzielle Unterstützung ausgesetzt. Zu sehr wichtiger kirchlicher und nationaler Arbeit in der Diaspora bedürfen die Gotteskastenvereine verständnisvoller und treuer Mitarbeit aller kirchentreuen Glieder der lutherischen Kirche und freikirchlicher Deutschen. Nähere Auskunft über das lutherische Gotteskastenwerk erteilt die Hauptgeschäftsstelle für lutherische Diaspora-Arbeit in Leipzig, Waldstraße 40.

Ausländerbeschäftigung in der Landwirtschaft. Die Beschäftigung von ausländischen Arbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben ist auch für das Jahr 1926 von der Genehmigung durch das Landesamt für Arbeitsvermittlung abhängig. Für das Genehmigungsverfahren ist die Verordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 2. Januar 1923 maßgebend. Für die Anträge sind neue Vordrucke zu verwenden, die beim öffentlichen Arbeitsnachweis kostenlos zu erhalten sind. Die genau auszufüllen Antragsvordrucke sind bis zum 10. November bei dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis einzureichen. Anträge, die nach dem spätesten Termin einreichen, können grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. Die Anträge sind, um von vornherein Verzögerungen zu vermeiden, nicht an das Landesamt für Arbeitsvermittlung direkt zu richten, sondern an den zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis des Bezirks, in dem der Antragsteller wohnt.

Schuldfrage. In Fortsetzung der von der Reichszentrale für Deimaidienst veranstalteten staatsbürgerlichen Vortragsreihe spricht am Sonntag, 11. Uhr, in der Aula des Büchsenmachers Gymnasiums, Dippoldisdorfer Straße, Herr Schwertfeger (Hannover) über „Die Schuldfrage“. Schwertfeger, als einer der besten Kenner dieser für die Zukunft unseres Volkes so wichtigen Frage, behandelt dieses Thema in völlig überparteilichem Sinne.

Esperanto-Bohe. Der Sächsisch-Esperanto-Landesverband veranstaltete gemeinsam mit der sächsischen Esperanto-Verkehrsvereinsliga und dem deutschen akademischen Esperanto-Bund, Abteilung Sachsen, vom 10. bis 18. d. M. eine Esperanto-Bohe. Es fanden Eröffnungsfeierlichkeiten in Dresden am 10. Oktober im Landtagsgebäude, in Leipzig am 11. Oktober in der höheren Schule für Frauenberufe, und in Chemnitz am 11. Oktober im Festsaal der technischen Staatslehranstalten. Bekannte Esperantisten sprachen über Wert und Bedeutung der Weltfriedensprache. Ferner fanden in den genannten Orten sowie einer großen Zahl anderer und kleinerer sächsischer Städte während der Woche Vorträge in und über Esperanto statt.

Tanzsaison. Der Blau-Gold-Club Dresden (früher Savoy-Tanz-Turnier-Club) veranstaltete am Donnerstag im Konzertsaal des Ausstellungspalastes einen Ball mit Tanzmusik, der, wie der Vorsitzende des Clubs, Major Nicolai, in seiner Begrüßungsansprache betonte, einen vierfachen Zweck verfolgte. Einmal sollten die Mitglieder, die beim letzten Tanzturnier etwas zu kurz gekommen waren, sich einmal ordentlich austoben, was denn auch ausgiebig geschah, weil der Saal nicht überfüllt war. Zweitens sollte der Club durch musikalische Paare immer wieder vor Augen führen, daß die modernen Tänze nicht ein Schieben und Wackeln, sondern künstlerisch wertvolle Gebilde sein können. Dabei variierte der Redner auch geschickt den Vorwurf, es sei unparitätisch, solche ausländischen Vorbilder nachzuahmen durch den Hinweis darauf, daß die alten Tänze ebenfalls meist dem Auslande entstammten und der Tanz immer international gewesen sei. Er hätte hinzufügen können, daß Auslandstanz in Deutschland fast immer ein Veredlungsverfahren durchmacht, was ja an den modernen Tänzen deutlich wahrnehmbar ist. Drittens sollte der Club neue Freunde werden, was ihm durch die Güte seiner Vorbereitungen und seiner schlicht-vornehmen Art nicht schwer werden dürfte. Viertens endlich sollte man die neuen Tanzstile und die Tanzneheiten des kommenden Winters vorbereiten. Jamohl, meine Herrschaften. Heutzutage kann der Tänzer nicht bequem auf den Ergebnissen der Tanzstunde ausruhen. Er muß unablässig dazulernen, denn unausgesetzt wechseln Nuancen und Arten der Tänze. Bei Nichtbeachten ist die Sache aber gar nicht so schlimm. Den Florida, den das Paar Graf-Finger zeigte, ist in Musik und Figuren nur ein modifizierter Tango, und der Charleston ein gehüpfter Foxtrot, beides sah sich, so gut getanzt, recht hübsch an. Epoche machen wird es aber nicht. Und was die stilistischen Veränderungen der anderen Tänze betrifft, so erkennen sie sich nur auf kleineren Schritten, die mit den gold-, silber- und lackbeschubten Füßen üblich werden, auf die tiefere Haltung der Arme und das Aufsetzen des ganzen Fußes. Ruhe, Sänftigung scheint die Parole, damit auch die Großväter und Großmütter noch mittan können. Daß darüber der Jugend nicht Schwung und Expansionsdrang verloren gegangen ist, zeigten Solo-Vorstellungen in Dinkelp, Boston und Tango, vor allem aber ein Paso doble, den das Berliner Paar Waldmann-Tarejowski hinreichend schön tanzte. Auch ein deutscher Walzer — man denke: „An der schönen blauen Donau“ — war eine vielversprechende Leistung. Das höchste an echter Tanzkunst bot aber der erste Meister des Reichsverbandes, Krause-Sorger (Berlin), der nur leider seine eigentliche Partnerin, Frau v. Haddenhausen, nicht mitgebracht hatte. So erlebte man, alles in allem, einen anregenden Abend, zu dem in ganz hervorragender Weise die Dresdner Rundfunk-Kapelle beitrug, die den Import auswärtiger Tanzorchester gänzlich überflüssig macht, ebenso aber die vorzügliche Verpflegung und diskrete Bedienung, deren man sich im Ausstellungspalast zu erfreuen hat.

Sonderkraftwagenfahrt nach Rippdorf. Am Sonntag, dem 15. Oktober, fährt ein geschlossener Kraftomnibus ab Kaiser-Café, 10 Uhr vormittags, über Dippoldisdorfer Wald nach Rippdorf. Rückfahrt Rippdorf 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt

1 Mark. Voranmeldung erwünscht an die Betriebsstelle Dresden, Herrschaft 2266.

Das Wintermuseums im Großen Garten ist am Sonntag am letzten Male geöffnet; es bleibt während des Winterhalbjahres geschlossen.

Deutsches Hygiene-Museum. Die nächsten ärztlichen Vorträge durch die Ausstellungen über Hygiene (Ausstellungenhalle am Zwinger) finden am Sonnabend, 6. Uhr, durch Dr. Klein Dr. Meiden und am Sonntag, 11. Uhr, durch Dr. Meiden und Dr. Hart Wolf statt. Am Freitag am Montag fährt, 6 Uhr, Dr. Dr. No.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Stillstand der Besserung.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 10. Oktober 1925 folgenden Bericht:

Obwohl sich auch in dieser Berichtswoche die Arbeitsmarktlage nur wenig verändert hat, ist doch ein allgemeiner Stillstand in der bisherigen Besserung deutlich zu erkennen. Der Mangel an Aufträgen und Betriebskapital führte in verschiedenen Industriezweigen und Berufsgruppen zu Betriebsbeschränkungen, und bald wird infolge der vorgerückten Jahreszeit auch mit einem erhöhten Zugang an Arbeitsuchenden aus den Außenberufen, insbesondere aus dem Baugewerbe, das zurzeit noch günstigen Geschäftsgang aufweist, zu rechnen sein. Weiter zurückgegangene sind Geschäftsgang und Beschäftigungsmöglichkeiten in der Holzerei, Metall-, Leder- und Holzindustrie, ebenso im Buchbindergewerbe und in der Kartonagenindustrie, und unverändert ungünstig bleiben auch diesmal die Beschäftigungsmöglichkeiten für Musiker, Bühnengedehörige, für Bedienungspersonal in der Gast- und Speisewirtschaft, für Kaufmännische und Bureauangestellte. Gleich wie in den Vorwochen, d. h. mehr oder weniger befriedigend, blieb die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Berufsgruppen der chemischen Industrie, des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes und des Bekleidungsgebietes. In der Textilindustrie, in der noch weibliche Fachkräfte aller Art gesucht werden, beschränken sich im Berufsfeldungsgebiet die Arbeitsmarktlage weiterhin als günstig zu bezeichnen. Nicht gedeckt werden konnte der Bedarf an jungen Anechten und Lehrlingen in der Landwirtschaft und an Grundbesitzern im Bergbau. Mangel besteht auch noch an Fachkräften, vorwiegend aber an Maurern, im Baugewerbe und vereinzelt an jungen Friseurgehilfen und Friseurinnen, wie auch an Köchen- und sonstigem Dienstpersonal im Gastwirtsgebiet und im Privathaushalt. In der Glasindustrie konnten bei allgemein noch befriedigendem Geschäftsgang nur wenig Vermittlungen getätigt werden.

Witterungsnachrichten aus Deutschland vom 16. Oktober 1925

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Witterungszustand, etc. Lists weather data for various stations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Witterungsvorbericht in den vergangenen 24 Stunden: 0 vorwiegend hellere, 1 vorwiegend bewölkt mit geringen nur vorübergehenden Niederschlägen, 2 vorwiegend bewölkt mit geringen Niederschlägen, 3 vorwiegend bewölkt mit mäßigem nur vorübergehenden Niederschlägen, 4 vorwiegend bewölkt mit mäßigem Niederschlägen, 5 vorwiegend bewölkt mit mäßigem Niederschlägen, 6 vorwiegend bewölkt mit mäßigem Niederschlägen, 7 abnehmende Niederschläge (Schneedeck), 8 Niederschläge in Schauern (Schauern wechsellösend mit Regen, Spritzregen), 9 vorwiegend abreg.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns: Tag, Zeit, Luftdruck, Temp., Windrichtung, etc. Shows weather observations for Dresden-N.

Abk. Temp. des gestr. Tages: +7,5. Sonnenstunden: 15.10.1.40 Stunden. Niederschlag: 1,3 mm Schneefall: — cm.

Luftdruckverteilung über Europa.

Depression 740 Millimeter Finnland, mit Randbildungen bis Deutschland reichend; Depression unter 700 Millimeter weilt über dem britischen Inseln; Teildepression unter 702,5 Millimeter Südwestengland; Depression unter 705 Millimeter Mittelmeer; hoher Druck über 705 Millimeter von Island bis Schottland; Hochdruck über 705 Millimeter Südwesteuropa über Alpengebiet bis Südosteuropa.

Weiterlage.

Auf der Rückseite der europäischen Depression trat gestern nachmittags und in vergangener Nacht über unserm Gebiet zeitweiliges Aufklaren ein. Die Temperaturen lagen im Flachland meist nur wenig über dem Gefrierpunkte, im Gebirge einige Grade unter dem Gefrierpunkte. Heute morgen trifft die nördliche Rückseitenströmung der Depression mit einer wärmeren südwestlichen Rückseitenströmung zusammen, die ihren Ursprung an einem Hochdruckgebiet nimmt, das sich von Südwesteuropa über das Alpengebiet nach Südosteuropa erstreckt. Die wärmeren Luftmassen gleiten über die kalteren auf, wodurch ein Regengebiet entstanden ist, das heute morgen 8 Uhr von Südwestengland über Nordwestdeutschland bis zum Main reicht. Bei seiner Ostwärtsbewegung hat es Sachsen in den heutigen Vormittagsstunden überhört Trübung und Niederschläge gebracht. Da im Grenzgebiet der verschieden temperierten Luftmassen mit der Ausbildung weiterer kleinerer Störungen zu rechnen ist, so wird voraussichtlich die Witterung zur Unbeständigkeit neigen.

Weiterverhersage.

Befehlende Bewölkung; zu zeitweiligen Niederschlägen neigendes Wetter bei etwas zunehmenden Temperaturen; schwache bis mäßige südwestliche bis nordwestliche Winde.

Flugwetter über Sachsen.

In Flughöhe südwestliche bis nordwestliche Winde von 4 bis 8 Sekunden-Weiter; wechsellösende mittlere und zeitweise tiefe Bewölkung und Niederschläge; Sicht 4 bis 10 Kilometer.

Anmerkung: Die Wettervorhersage gilt ständig vom Sonnabendmorgen des Ausgabetales bis zum Abend des folgenden Tages. — Hochdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte Rostfall.

DUNLOP CORD BALLON Die Weltmarke bürgt für Qualität! Advertisement for Dunlop tires with a large image of a tire.





# Die drei Brüder von Korff.

Roman von O. v. Gankeln.

(3. Fortsetzung.)

„Sie trat in das Nebenzimmer. „Jungens! Zum Essen!“  
Es war selbstverständlich, daß ihr August den Arm bot und sie zu Tisch führte und nun saßen sie beisammen.“

Wieder stillsam — — jetzt war es fast wie Freude in ihr, daß Victor und Edith gefahren waren. Daß sie allein war mit ihren Söhnen.

Trotzdem ein schweißiges Mahl. Sie hatten nicht viel Worte, die drei, und der baltische Einschlag im Blut machte sie nicht redseliger, aber sie aßen mit gutem Appetit — auch August, der Älteste. Sie waren eine gesunde Masse, der auch trübe Gedanken den Dungen nicht verschlugen. Sie nahmen, was ihnen die Mutter zulegte und dankten mit kurzen, warmen Wörtern. August füllte den Wein in die Gläser und sie tranken der Mutter zu.

Und während sie stumm um deren Tisch saßen und aßen, die Wangen rot, und was sie sonst ihnen bot, war es ihr, als wären unmaßlose gute, liebe Worte gesprochen, nur, daß es nicht mit den Lippen geschah, sondern mit den Augen und mit den tapferen, treuen Herzen.

Und da schwand aus ihr der Kummer um die Zukunft und sie dachte, daß die drei da das Leben meistern würden. Dann standen sie auf und küßten der Mutter die Hand und Wangen, wie sie es gewohnt waren und gingen wieder in das andere Zimmer.

„Wann wollt ihr fahren?“  
Sie hatten auch miteinander nicht gesprochen und doch antwortete August für sie alle: „Morgen mit dem Frühzug.“

Dann wollten wir früh schlafen gehen.“  
Sie rauchten noch ihre Zigarre, während die Generalin das Obst schälte, dann brachen sie auf. Die Mutter hielt August zurück und die beiden anderen verhanden, aber sie taten als wären sie es nicht und gingen hinaus. Dann nahm sie seine Hand.

„Wie wird's mit Edith?“  
August sah sie an. „Natürlich gut, Mutter.“  
Die Generalin seufzte.

„Sie hat mich ja lieb. Denk' Dir, sie war jetzt Jahre bei ihrem Vater. Sie weiß ja nicht, was ich will. Sie kennt die Männer nicht, die ich bringe. Sie wird sehen, wie Schwechou aufsteht und — sie müßte nicht Edith sein — — meine Edith, wenn sie nicht käme.“

„Wäre es nicht besser gewesen, Du hättest noch mit ihr gesprochen?“  
„Nein, Mutter, denn jetzt ist sie sich selbst noch nicht klar.“

„Und — wenn sie nicht kommt?“  
August sah sie voll an. „Dann muß ich auch das tragen — — dann hätte ich mich in ihrer Liebe geirrt.“

„Mein Junge!“  
Er schüttelte den Kopf. „Nein, Mutter, ich weiß, daß sie kommt. Ich will es wissen. Ich will diese Gewißheit mit mir nehmen. Hätte ich jetzt mit ihr gesprochen, es hätte den Miß erweckert. Sie findet von selbst den Weg! Gute Nacht, Mutter, schlaf wohl!“

Trotzdem war die Generalin in dieser Nacht die einzige, die nicht zu schlafen vermochte, aber sie ließ es die Söhne nicht merken, als sie am Morgen am Frühstückstisch schon auf sie wartete.

Es war Spätnachmittag, als die drei Brüder in Berlin den Bahnhof Friedrichstraße verließen. Auch unterwegs hatten sie kaum miteinander geredet und doch war ihnen die Zeit rasch in ihren Gedanken vergangen. Jetzt glanzen sie die Treppe hinauf und jeder trug selbst seinen kleinen Koffer. Die beiden älteren sahen, wie es schmerzhaft um Erichs Mund zuckte. Die lange Fahrt hatte dem Weinstumpf Schmerzen gebracht. Trotzdem boten sie ihm nicht ihre Hilfe, denn sie wußten, daß es ihn

peinlich berührt, wenn man ihn an seine Beschädigung erinnerte, und daß er lieber die körperliche Qual litt. Am Ausweg begehrte ihnen ein Mann, der haben blieb, Erich anlock und dann fast militärisch stramm Hand und den Out zog.

„Guten Abend, Herr Leutnant!“  
Erich nickte ihm zu. „Guten Abend, Schulze! Na? Wie geht's?“

„Kann nicht klagen, Herr Leutnant.“  
„Alles gut getroffen?“  
„Alles in Butter! Habe das väterliche Geschäft übernommen. Sie wissen, Otto Schulze, Maurer- und Zimmergeschäft, Bauausführungen. Geht ja langsam jetzt, aber wird schon werden. Hauptsache, daß man mit gefunden Knochen zurückgekommen ist.“

Er blickte in das Gesicht des Leutnants und erschraf, weil er an dessen künstliches Bein dachte, Verzeihung, Herr Leutnant — — Herr Baron — — wie geht's Ihnen denn — —  
Erich lächelte. „Danke schön, wird auch wieder werden. Guten Abend und lassen Sie es sich gut gehen.“

Der junge Maurermeister zog den Out und Erich wandte sich zu den Brüdern.  
„War Unteroffizier in meiner letzten Kompagnie. Ein braver, fleißiger Mensch, dem gönnt' ich's, wenn er es zu etwas bringt.“

Er nahm den Koffer wieder auf und August sah das schmerzliche Zucken.  
„Kinder, wir nehmen gleich das Zentralhotel, was sollen wir die Koffer so lange tragen.“

Sie fanden im vierten Stock ein nicht allzu großes großes Zimmer und Erich hätte sich am liebsten niedergelegt, aber er bezwang sich, als August sagte: „Ich denke, wir essen jetzt im Heidelberger was. Das ist gleich im Haus und soviel ich mich erinnere, gut, und dann legen wir uns nieder. Wir haben ja alle drei morgen allerhand vor.“

Sie sahen dann bald an einem Tisch und speisten, da hörten sie sich angerufen. „Herrgott — — was macht ihr denn hier?“  
Ein junger Herr, sehr elegant im modernen Anzug, ein Monofil im Auge, stand vor ihnen und — — wenn auch etwas kühlherlich lächelnd, streckte die drei ihm die Hände entgegen.

„Sieh' da, Vetter Drillich!“  
Leutnant a. D. Drillich Victor Gerlach, der allerdings die kleine Schwäche hatte, das Victor meist mit einem etwas klein geratenen B abzufahren und der nicht böse war, wenn man ihn Herr von Gerlach anredete, drückte die Hände. „Zum Vergnügen hier?“

„Reider nein. Wenn man, wie wir und Du ja auch, sein Leben vollkommen umstellen muß, gibt's allerhand zu tun.“  
Drillich Gerlach schien höchlich erfreut. „Das trifft sich ja ausgezeichnet. Darf ich bei euch Platz nehmen?“

„Natürlich.“  
Sie mochten ihn alle drei nicht besonders, aber — — er war allerdings ein entfernter Verwandter und so ging es nicht anders. Einen klüglichen Bild warf August über des Vettters elegantes Knehere. Sie wußten, daß er vollkommen vermögenslos war.

„Dir geht's gut, wie man sieht?“  
„Vortrefflich! Wie sollte es auch nicht! Jetzt! Wo das Geld geradezu auf der Straße liegt.“  
August lächelte, etwas peinlich berührt. „So, so! Was treibst Du denn eigentlich?“

„Ich lache euch, vortrefflich geht mir's. Ich bin jetzt Direktor der skandinavisch-deutschen Handelsgesellschaft.“  
„Direktor?“

„Natürlich, kolossal zu tun. Wenn ich mein Auto nicht hätte! Mein Zentralbureau habe ich allerdings in meiner Villa im Süden. Aber wir haben in Berlin drei Filialen und gründen täglich neue. Es soll so ein Reg über ganz Deutschland gezogen werden. Dazu all die Verhandlungen mit

den ausländischen Konsulaten und — — erst heut' was ich wieder den ganzen Tag im Finanzamt.“

„Augusts Stirn begann sich zu falten. „So, so.“  
Drillich lachte. Er sah mit seinen vierundzwanzig Jahren fast knabenhaft aus. „Glaubt es wohl nicht? Da sieht mal den Poch Briefel! Hier vom Finanzamt, da einer vom russischen Konsulat, da von einem Geschäftsfreund aus Quatschmal.“

„Einen klüglichen Bild warf August auf die Briefe, die alle an „Herrn Direktor von Gerlach“ adressiert waren.“  
„Zeit wann heißt Du denn — —?“

„Drillich wurde etwas rot. „Ach so! Geht natürlich Victor. Die Leute denken, wenn einer Leutnant war — — aber — — was macht ihr denn?“  
„Ich werde nach Schwechou gehen und aufbauen.“

„Natürlich! Und Du, Werner?“  
„Ich werde wohl in den Bergwerksdienst übertreten.“  
„Ranu! Du hör mal, da hab ich was! Ich suche einen Direktor für unsere Filiale in Königsberg. Wird natürlich glänzend bezahlt. Auch selbstverständlich Geschäftsauto, hohes Gehalt und Speise — — kommt wirklich auf ein paar Tappen nicht an. Wenn Du willst — —“

Werner war sehr förmlich. „Neuherk freundlich, lieber Vetter, aber — —“  
„Wir reden darüber, kann gleich morgen perfekt gemacht werden — — sieh' da, da kommt mein Kompanion und mein Diener, der ihn zu mir bringt.“

Er sprang auf und trat einem Herrn entgegen, einem großen Mann mit glattrasiertem Gesicht und etwas brutalen Zügen, dem ein Dienstdiener den Mantel nachtrug.

„Hallo! Herr Swendsen — — darf ich die Herren bekanntmachen?“ Herr Swendsen — — Großkaufmann aus Stockholm, und mein Sozus. Gehatten Sie — — meine Vetter — — Baron August von Korff, Baron Werner, Baron Erich.“ Er legte einen besonderen Ton auf den Namen. „Für gehattet, daß wir hier bei euch bleiben. Ja, lieber Herr Swendsen, da hatte ich eine Freude, meine Vetter zu treffen — — Sie wissen, der bekannte U-Boot-Korff ist geschäftlich hier. Ich hoffe, er wird unsere Filiale in Königsberg übernehmen.“

Herr Swendsen warf ihm einen kurzen Blick zu, der anscheinend befriedigte, und machte eine kurze Verbeugung. „Mein Sozus hat vollkommen freie Hand.“

Er sprach ein etwas gebrochenes Deutsch, und ob Werner erwidern konnte, fuhr Drillich fort: „Sie müssen morgen da sein, wenn wir alles fertig machen. Da haben Sie gleich eine vortreffliche Verbindung. Mein Vetter ist der zukünftige Schwiegerjohn vom Senator Wöhlermann in Hamburg. Sie wissen, Wöhlermann & Sohn, das große Exporthaus. Mein Vetter kann uns unendlich nützen.“

Herr Swendsen sagte Feuer. „Vortrefflich — — sehr erfreut.“

Werner unterbrach. „Sie vergessen, mein Vetter Gerlach ist etwas vorschnell. Er hat mir allerdings einen lebenswichtigen Vorschlag gemacht, aber, ganz abgesehen davon, daß ich über die Art Ihrer Geschäft noch gar nicht orientiert bin — — ich habe bereits anderweitig über mich verfügt und liebe zudem allem Kaufmännischen und ganz besonders auch den geschäftlichen Aktionen meines Schwiegervaters in spe vollständig fremd gegenüber, so daß ich gar nicht in der Lage wäre, Ihnen nützen zu können.“

Er war aufgestanden, und auch August und Erich hatten sich erhoben, und der erstere sagte:  
„Wir müssen euch um Entschuldigung bitten, wir haben eine lange Reise hinter uns und sind müde. Gute Nacht, Drillich — — Herr — —“

Sie machten eine kurze Verbeugung und traten zum Kellner, um ihre Beche zu bezahlen, dann gingen sie der Tür zu. Herr Swendsen sah ihnen bedauernd nach.

„Mir scheint, lieber Freund — —“  
(Fortsetzung folgt.)

# LUHNIT-SEIFE

mit dem **Beste und billigste**  
alten Bergmann **Seife für Wäsche**  
und Körperpflege.

Vertreter: Paul Seydelmann, Dresden-A., Chemnitz Straße 62 — Telefon 40744

**Echtes Bremer Schwarzbrot**  
vermischt, reines Roggen-Weizenbrot  
mit warmer Kruste. großes Brot 1.-

**Dresdner Malz-Vollkornbrot**  
(nach Art des Simonbrot) 45 und 85

**Echl. Osnabrücker Bumperrichel**  
delikat, blauschwarz, leicht verdaulich  
60

**Potsdamer Ambrosiabrot**  
(nach Prof. Grahm)  
süßliches Brot- und Weizenbrot,  
auch für Zuckerkränze, verträglich bei  
schwachen Mägen. 60

**Echl. schwedisches Snädebrod**  
hallig, mahlreich, verdaulich  
weiß, bräunlich, 1.50

**Echl. Friedrichsdorf. Zwieback**  
(Eckmeyer) großer Karton 1.80

**Groninger Sonighuchen**  
mit und ohne Gemüze, großer Kiegel 60

**Thorner Katharinchen**  
(Gultau Weine) Paket 35

**Markert & Behold**  
nur Seefstraße 3.

**Nabelbruchbänder**



Außerst bequem, bei jed. Atemzug nachgebend, fertigt u hält auf Lager

**Bandagist Walther Kunde,**  
Dresden-A., Pirnaische Str. 48. 49. Gesch. Nittger. 1787.

**Kaffee**  
stets frisch geröstet  
Pfund 3,20, 3,60, 4,00, 4,40, 4,80

**Paul Franz**  
Stilesener Str. 44, Ecke Fürstenplatz  
Fernspr. 32513

**Korb- Möbel**



Günstige Preise  
Grosse Auswahl  
Eigene Werkstätten

**Curt Endler**  
Am See 42

**Heilmagnetiseur,**  
Diplom. mit außerordentlichem Erfolge, sucht mit Forscher, Arzt oder dergl. in Verbindung zu treten. Offerten erbeten unter V. A. 88 an die Expedition dieses Blattes.

**Reisemuster**  
und angestaubte gute  
**Damen-Leibwäsche**  
kommen ab Montag besonders preiswert zum Verkauf. Einzelne Ware liegt zurück.

**E. Winkler, Maxstr. 17, 1.**

Werkstätten  
eroklassiger

**Pelzbekleidung**  
Modelle  
neuester Schöpfung

kl. Preise-Zahlungs-erleichterung

**PELZMODEN SALON**  
**KNORR**  
REICHSTR. 24.  
Georgplatz 13

**Gas-Kocher**  
**Platten**  
für jede Herd-  
Platte niedrig

**Öffo Gräben**  
Zoooperstraße 14,  
Zentralh. -Dellrose

**Pianos**  
Schreiner,  
Jöhlerstr. 38  
38  
Schleier-  
wagnergäßchen, 1. u. 2. Etage.  
billig p. A. ab 600,-

**Möbel**  
billig!

Über 40 neue, moderne  
**Rüchen**  
großer Voll- u  
Herrenzimmer,  
Speisezimmer,  
Schlafzimmer,  
Cafeterias,  
Klurgarderoben,  
Einzimmer-  
Höher Kassenaball!  
Stuhl, Zahlungs- u. Beding.

**Möbel-Machts,**  
Kaulbachstraße 31,  
Ecke Pliniusstr.

Damentaschen  
Brieftaschen  
Zigarren-Etuis  
Geldtaschen

**A. Hoy & Co.,**  
Sporengasse 4.  
Miotpianos Flügel  
Wandorgel, 24.

Reparatur- u. rekonstruktions-  
Ziel: Dr. H. Janssch,  
Dresden; für die Umgegend:  
W. Kretschmer, Dresden.  
— Falls das Erhalten der  
Leitung infolge höherer  
Gewalt, Reparatur- u.  
Streich. Stillsetzung oder  
aus einem sonstigen Grunde  
unmöglich wird, hat der  
Besitzer seinen Anspruch  
auf Nachlieferung od. Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Das neuig. Ubruhrl!  
müßig 5 Geiler

STANDUHREN WANDUHREN  
KÜCHENUHREN

TISCHUHREN WECKERUHREN  
SALONUHREN

**E. KERN**  
UHRMACHERMEISTER

**DRESDEN**  
FRIESENGASSE 1

**Billige Seldenschirme**  
Wohnzimmerschirme, 80 cm Durchm. RM. 31.-  
Ampeln 9.50  
Verarbeitung von nur bestem Material. Sämtliches Zubehör zur Selbstherstellung.

**Beleuchtungskörper**  
Lampenzüge mit Oberbeleuchtung in rein Messing  
RM 34.- 42.- 65.-

**Ausführung elektrischer Anlagen jeder Art**  
Kostenanschläge unverbindlich. Kalkulationsbelegungen.  
**Dachselt & Stolze,**  
Gerokstraße 39,  
Tel. 33780.